Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 533. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 13. November 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 12. Nov. Die heutige „Morning-Post" meldet Folgendes: Officiell Shanghai, 26. September. Englische Regimenter kehren nach England zurück. Der Frieden mit China ist unterzeichnet.

London, 11. Novbr. Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus Schanghai vom 20. Sept. Denselben zufolge war der Schluß der Unterhandlungen durch die Frage hinsichtlich der Geldentschädigung verzögert worden. Die verbündeten Truppen marschirten gegen Peking. Es ging das Gerücht, daß Sunkolinsin daselbst kommandire. Lord Elgin war am 9. Sept. vorgerückt und das Heer am folgenden Tage zu Jangbunyeh angekommen. Es befand sich in Verlegenheit wegen des Transportes der Wagen, da die Kulis desertirten. 2000 Mann schützten Tient-sin. Die Aufständischen verhielten sich unthätig.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. November, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 86⅝. Prämienanleihe 116½. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 76¼. Oberschlesische Litt. A. 128½. Oberschlef. Litt. B. 116. Freiburger 85. Wilhelmsbahn 38¾. Neisse-Brieger 51¼. Tarnowitzer 29. Wien 2 Monate 73⅛. Oesterr. Credit-Aktien 63¾. Oest. National-Anleihe 57. Oesterr. Lotterie-Anleihe 66½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135½. Oesterr. Banknoten 74⅛. Darmstädter 73¾. Commandit-Antheile 82. Köln-Minden 133½. Rheinische Aktien 86½. Dessauer Bank-Aktien 9⅜. Mecklenburger 46⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46⅜. — Aktien animirt.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 12. Nov. Roggen: matter. Nov. 52¼, Nov.-Dez. 51¾, Dez.-Jan. 51¾, Frühj. 50¾. — Spiritus: schwankend. Nov. 20⅝, Nov.-Dez. 20, Dez.-Jan. 20, Frühj. 20⅔. — Rüböl: unverändert. Nov. 11⅔, pr. Frühj. 12⅓.

Inhalts-Uebersicht.

Die preußische und die englische Presse.

Jetzt bringt auch die „Preuß. Ztg." einen Leitartikel gegen die Anschauungen, die sich in einem Theile der englischen Presse über die bekannten Vorfälle kundgegeben haben. Da der Artikel zugleich die Stellung Preußens zu England berührt, so theilen wir den Haupttheil desselben mit:

Als Ihrer Majestät der Königin von England Dampfjacht „Fairy" die deutsche Grenze bei Emmerich passirte, lag es in der Pflicht des Capitäns, die am Ufer wachthaltenden Zollbeamten von der Bestimmung des ihnen unbekannten fremden Schiffes in Kenntniß zu setzen. Statt dessen setzte das Schiff seinen Lauf ohne Anhalt fort. Die Folge davon war, daß nach Köln die Nachricht gegeben wurde: ein unbekanntes Fahrzeug habe die Zolllinie durchbrochen, und daß die „Fairy" in Köln angehalten wurde, bis auf eine nach Berlin gerichtete telegraphische Anfrage auf demselben Wege sofort der Bescheid einging, das Schiff Ihrer Majestät der Königin von England ungehindert seine Reise fortsetzen zu lassen.

Dies ist die Thatsache, durch welche die „Daily News" sich veranlaßt sahen, die Beamten des preußischen Staates mit den Wegelagerern des Mittelalters zu vergleichen.

Die Macdonaldsche Angelegenheit ist bis zum Ueberdrusse besprochen.

(Die „Preuß. Ztg." theilt nochmals den Hergang mit, und fährt dann fort):

Dies ist die Thatsache, welche die „Times" zu dem Urtheil bewog, daß die Gesetze Preußens „von Wilden gegeben" und von „Raufbolden gehandhabt zu werden schienen." Das Zimmer in dem Schuldgefängniß, in welchem Capitän Macdonald seine Nächte, das in demselben Raume befindliche für die Advokaten bestimmte Lokal, in dem er seine Tage zubrachte, waren das „finstere Loch" und der „schmutzige Kerker", von denen die „Times" ihren Lesern so abschreckende Schilderungen gab.

Im Verlauf des Prozesses ließ sich der als Ankläger fungirende Staats-Prokurator zu jener Aeußerung hinreißen, welche als eine Beleidigung der englischen Nation gedeutet worden ist. Die Verhandlungen des zur Constatirung jener Aeußerung eingeleiteten Disciplinarverfahrens sind eben zu Ende geführt, und es hat sich ergeben, daß der Staatsprokurator jedenfalls nur von den auf dem Continent reisenden Engländern gesprochen, und daß seine Worte ihrem Sinn und Zusammenhang nach sich auch auf jene nicht in ihrer Allgemeinheit, sondern nur auf einige und nur auf solche Engländer bezogen, die sich auf die in der Rede näher angegebene Weise auf dem Continent zu benehmen pflegten. Es versteht sich übrigens von selbst, daß das Verfahren des Staatsprokurators das Endurtheil finden wird, welches die eingeschlagenen Gesetze unseres Landes vorschreiben.

Es ist diese dritte und letzte Thatsache, welche in Verbindung mit der vorigen die „Times" zu der Aeußerung drängte, daß „Preußen in den Augen Englands den Rhein in Verruf bringe."

Ist es zu verwundern, wenn so unerhörte Urtheile, auf so geringfügige Veranlassungen gestützt, die deutsche Presse zu eigenthümlichen Betrachtungen anregten? Sie vermuthete, daß jene rheinischen Vorfälle nur als willkommene Vorwände aufgegriffen seien, um den Lärm gegen Preußen, der aus ganz andern Gründen im Augenblick genehm erschienen wäre, mit einigem Scheine des Rechts zu vergrößern. Sie vermuthete ferner, daß die Rücksichtslosigkeit gegen Preußen im Zusammenhange stehe mit der besorgten Rücksicht, welche die englische Presse nach anderen Richtungen hin zu nehmen gewohnt sei.

Wir haben keinen Anlaß, die Richtigkeit dieser Vermuthungen zu prüfen, da bereits die Mehrzahl der angreifenden Organe ruhigerer Ueberlegung Raum gegeben hat. Es ist ohne Frage eine Besinnung auf Englands eigenste Interessen, wenn die „Daily News" finden, daß die gegenwärtige Lage Europa's nicht glücklich gewählt sei für heftige Ausfälle gegen den preußischen Staat. Durch ein Eingeständniß dieser Art werden in Deutschland die üblen Eindrücke der letzten Wochen leichter verwischt werden, als durch die pomphaften Schilderungen, welche die „Times" von der selbstgenügsamen Herrlichkeit des britischen Reichs entwirft, und durch die hochmüthigen Vergleiche, welche sie zwischen der Kraft und den Hilfsmitteln Preußens und Englands zieht. Man ist in Deutschland hinreichend unterrichtet über die Mittel, durch welche England seine Herrschaft zur See erlangt und bisher sich bewahrt hat. Man weiß, daß von den Zeiten des spanischen Erbfolgekrieges bis zum Abschluß der großen Kämpfe gegen Napoleon I. England die Lage der vorzugsweise durch deutsche Waffen in Anspruch genommenen Macht Frankreichs zu benutzen verstand, den Kreis seiner Seeherrschaft Schritt vor Schritt zu befestigen und zu erweitern. Man weiß bei uns, daß es die erworbene Macht schwerlich wird erhalten können, wenn es ihm nicht gelingt, auf dem Festlande ein Gegengewicht gegen Rivalen zu gewinnen, denen seine Landarmee nicht gewachsen ist.

Wohin zu diesem Ende England seine Blicke richten wird, dies bleibt natürlich seiner eigenen politischen Erwägung anheimgestellt, aber die Macht, zu der es in Folge solcher Erwägung sich hingezogen fühlt, wird ohne Zweifel eigene Interessen zu vertheidigen haben, und sie wird nicht umhin können, die Berücksichtigung und Förderung derselben als Bedingung ihrer guten Dienste zu fordern. Wenn die leitenden Organe der englischen Presse fortfahren sollten, die Rechte deutscher Lande zu Gunsten Dänemarks zu mißachten, und den Prinzipien der Nationalität und der Freiheit gerade da sich entgegenzustellen, wo dieselben mit uraltem, geschichtlichem Rechte zusammenfallen, so wird diese Verkennung deutscher Interessen nicht dazu beitragen, die Freundschaft zwischen der deutschen und der britischen Nation zu steigern.

Jedenfalls aber ist es in Zeiten ernster europäischer Verwickelungen nicht der Blick in die Fremde, sondern das rüstige Bewußtsein der eigenen Kraft, welches einem Staate, der die gefährlichsten Krisen, gefährlicher als sie England bisher je gestellt gewesen sind, glücklich bestanden hat, das Gefühl fester Zuversicht giebt. Preußen, in den Wurzeln seiner Existenz verflochten mit dem Geist und den Geschicken der gesammten deutschen Nation, wird auch in der Einheit mit derselben die Stärke finden, welche jedem Anspruch der Ereignisse gewachsen ist, und wenn es veranlaßt würde, sich einem fremden Staate zu nähern, so wird es immer mit dem Bewußtsein geschehen, daß seine dargebotene Hand nichts Geringeres giebt, als sie empfängt.

Preußen.

♔ **Berlin,** 11. November. [Fahnen-Verleihung. — Uniformirung der Infanterie.]*) Wegen des Todes Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland ist nunmehr die Verleihung der Fahnen an die neuen Regimenter definitiv auf den 18. Januar, den 160. Jahrestag des preußischen Königreichs, festgestellt worden. Sämmtliche Regimenter werden durch Deputationen vertreten sein, während das 2. Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Füsilier-Regiment und das Regiment Garde du Corps die Ehrenwachen stellen werden. — Die Vorschläge wegen der neuen Uniformirung der Infanterie haben jetzt ihre definitive Erledigung gefunden, nach diesen erhalten die geraden Armeekorps weiße Beschläge und Knöpfe, die ungeraden behalten die jetzigen. Das 1. und 3. Armeekorps erhält rothe, das 2. und 7. weiße, das 6. und 5. gelbe, das 4. und 8. endlich blaue Kragen. Die ersten Brigaden sämmtlicher Korps bekommen weiße, die zweiten rothe, die dritten gelbe, die vierten blaue Achselklappen. Das erste Regiment jeder Brigade erhält schwedische, das zweite brandenburgische Aufschläge, die bisher üblichen Nummern fallen ganz fort. Hiernach wird z. B. das 50. Inf.-Rgt., Helme mit weißen Beschlägen, weiße Knöpfe, gelbe Kragen, weiße Achselklappen und ebensolche brandenburgische Aufschläge erhalten.

*) Wir bitten um die Adresse des geehrten Correspondenten. D. R.

ȣ **Berlin,** 11. November. [Die Landwehr. — Muthmaßliche Abreise des Papstes. — Berichte aus Neapel.] Zur Ergänzung einiger Nachrichten, welche die Zeitungen rücksichtlich der Organisation der Landwehr enthalten, bemerken wir, daß sicherem Vernehmen nach diese in Kurzem bevorstehende Organisation nach Maßgabe der Gesetzgebung von 1814 erfolgen und somit der Landwehr ihre bisherige Stellung belassen wird. Nur wird man dabei auf den Vorschlag zurückkommen, welcher einen der wesentlichsten Punkte der vorjährigen Militärvorlage bildete, die Ausdehnung der Reserveverpflichtung bis zum 28. Lebensjahre. Demungeachtet wird die jetzt um die Hälfte des früheren Betrags verstärkte jährliche Aushebung es gestatten, die Lanwehr in unveränderter Stärke bestehen zu lassen und sogar wahrscheinlich die Dienstpflicht des zweiten Aufgebots um ein paar Jahre zu verringern. Da bekanntlich fürs Erste an Errichtung der acht neuen Kavallerieregimenter aus finanziellen Rücksichten Abstand genommen werden soll, so wird die Landwehrkavallerie in den vier pferdereichsten Provinzen des Staates: Preußen, Posen, Pommern und Brandenburg, vorläufig fortbestehen. — In diplomatischen Kreisen hält man hier die mehr oder minder baldige Abreise des Papstes von Rom für wahrscheinlich. Doch glaubt man, daß der Plan, der Papst solle in Deutschland seinen einstweiligen Aufenthalt nehmen, aufgegeben sei und daß Se. Heiligkeit muthmaßlich in Spanien eine Zuflucht suchen werde, das durch den ausschließlich und streng katholischen Charakter seines Volkes sich vorzugsweise dafür eignet, dem bedrängten Oberhaupt der katholischen Kirche zum Asyl zu dienen. — Hier eingehende Berichte aus Neapel entwerfen ein höchst trübes Bild der dortigen Zustände, der gänzlichen Auflösung aller staatlichen Verhältnisse, dazu der zahlreichen und zum Theil blutigen royalistischen Reactionen. Sie legen der eben erfolgten Abstimmung kein Gewicht bei und versichern, daß die größere Masse des Volkes entweder gleichgiltig oder geradezu feindselig gegen die Annexation an Piemont und das Aufgehen in ein einheitliches Königreich Italien sei. (Andere Berichte berichten anders; jedenfalls wird es nicht Viele geben, die sich nach der Herrschaft der Bourbonen zurücksehnen. D. Red.)

✉ **Berlin,** 10. Nov. [Vom Hofe. — Der Großherzog von Toscana. — Vom Theater. — Kuriose Schillerfeier.] Mit den düsteren Novembertagen harmonirt die Stimmung der Residenz, die durch die eingetretene Trauer für die verstorbene Kaiserin von Rußland und den daraus erfolgenden Mangel an lebhaftem Impuls von Seite des Hofes, dem sich natürlich die elegante Gesellschaft Berlins anschließt, an einer Lähmung leidet, welche sonst in dieser Saison nicht zu erkennen war. Die Berichte über das Befinden Sr. M. des Königs lauten seit acht Tagen so schwankend und sich oft geradezu widersprechend, daß man auch in Bezug darauf eher eine Zunahme der gedrückten Stimmung fürchten, als auf eine gehobene hoffen dürfte. Se. k. H. der Prinz-Regent vermeidet bei der tiefen Hoftrauer selbstverständlich jeden Besuch der Theater, wo man sonst fast allabendlich sich durch den Augenschein von seinem Befinden überzeugen konnte, und zeigt sich Höchstderselbe jetzt nur flüchtig auf der Mittagspromenade im Thiergarten, die bei dem unfreundlichen Wetter auch verödet erscheint. In nächster Zeit steht die Rückkehr der Frau Prinzessin von Preußen von Koblenz zu erwarten, die, wie im vorigen Jahre, kleine Abendkreise in ihrem Palais versammeln dürfte, in denen die hohe Frau selbst als Mittelpunkt und Anregerin geistreicher Unterhaltung erscheint. — Die wiederholten Vorträge des Herrn v. Schleinitz bei Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten deuten doch wohl darauf hin, daß nicht nur die politischen Zustände selbst, sondern auch die Besprechung derselben in Warschau Anregung zu weiteren Maßnahmen für künftige Eventualitäten, die spätestens im Frühjahr bestimmtere Gestalt gewinnen könnten, gegeben haben. Eine gewisse Bedeutung legt man hier der Einladung des Großherzogs von Toscana nach Paris durch Louis Napoleon bei, des italienischen Fürsten, der, wie Jeder weiß, der kürzere Zeit in Florenz geweilt, die Liebe des Volkes und vorzugsweise auch der allgemeinen Hochschätzung seitens unseres Königshauses genoß. Von der Popularität, die früher dieser Fürst in seiner Residenz genoß, können wir als Augenzeuge sprechen. — Für die gewöhnliche Conversation liefern unsere beiden italienischen Sängertruppen fortwährend die reichste Ausbeute. Herr v. Hülsen engagirte den hochberühmten Bariton Faure aus Paris für seine italienische Oper. Es ist ein Sänger ersten Ranges, der als Herzog in Lucretia dem Publikum imponirte, und nur dem bekannten geläuterten Geschmack des Intendanten nicht zusagte, der sich bewogen fühlte, den Künstler, nach Zahlung eines Reugeldes von 300 Frd'or. sofort wieder zu entlassen. Heute Abend tritt im Victoriatheater zum erstenmale bei den Italienern die Lagrange in der Traviata auf. Gelingt es der Künstlerin nicht, so das Interesse für sich zu erregen, daß ihre Erscheinung über die glänzenden scenischen Hilfsmittel — Dekorationen, Ballet, kolossale Chöre u. dgl. — durch welche die königliche Intendanz bisher für sich das größere Publikum gewann, den Sieg davon trägt und die Einnahmen des Victoriatheaters steigert, so dürfte der Bankerott des dortigen Impresario Corini nahe sein. Der Mann ist zu bedauern, da er nur auf gewichtige Einladung hierher kam, er nicht voraussehen konnte, daß man ihm eine Konkurrenz entgegenstellen würde. — Als ein in der Theatergeschichte unerhörtes Kuriosum erwähnen wir, wie heute das königliche Theater den 101. Geburtstag des größten deutschen Dichters, Schiller, feiert. Herr v. Hülsen hat nämlich das Opernhaus heute ganz geschlossen, die deutschen Künstler aus dem Schiller und Göthe gewidmeten königlichen Schauspielhause ausgeschlossen, und läßt in diesem von den Italienern Rossini's Barbier von Sevilla aufführen!! Möge die Presse von dieser theatralischen Schillerfeier am 10. Nov. 1860 in Berlin Akt nehmen, damit ein solches Faktum in die Annalen der deutschen Theatergeschichte registrirt werden kann.

** **Berlin,** 11. Nov. [Die Macdonald'sche Angelegenheit. — Die Ministerverantwortlichkeit. — Der weißenfelser Conflict.] Was den Notenwechsel in der Macdonald'schen Sache betrifft, so hören mehrere Blätter aus bester Quelle, „daß die von Lord Russell hierhergeschickte Depesche an Grobheit geleistet hat, was die „Times" irgend erwarten konnte." Wir haben bereits früher bemerkt — schreibt die „N. Pr. Z." — daß in dieser ganzen leidigen Angelegenheit eine Note Lord Russell's an Freiherrn v. Schleinitz nicht existirt. Von einer „groben" Note kann demnach nicht die Rede sein. Und damit nicht etwa angenommen werden kann, daß wir auf das Wort „Note" einen besonderen Accent legen, um unsere frühere Behauptung aufrecht zu halten, bemerken wir, daß auch keine „Depesche" oder sonstige „Erklärung" des Lord Bloomfield als „grob" charakterisirt werden kann. Daß über die Sache viel hin und hergeschrieben worden ist, haben wir bereits gemeldet — Der Entwurf eines Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes, dessen wir bereits erwähnten, soll, wie dieselbe Zeitung hört, dem Landtage nicht vorgelegt werden. Es scheint demnach, daß die betreffende Erörterung im Staatsministerium bereits erfolgt ist, und daß diese eine Ablehnung herbeigeführt hat. — Aus Weißenfels wird der „Magd. Z." gemeldet, daß nach dem bereits erwähnten Conflict zwischen Militär und Civil sich sofort eine städtische Deputation zum Oberpräsidenten nach Magdeburg begeben hat, um ihm den Sachverhalt darzulegen, und daß die Truppen am Tage nach dem Vorfall konsignirt waren.

Berlin, 10. Nov. [Der Gesammtvorstand der freireligiösen Gemeinden] Preußens hat sich jetzt mit einem neuen Gesuch an das Kultusministerium gewendet. Er bittet darin zuvörderst um die Ordnung der Civilstandsregister derselben, da der Gesetzentwurf zur Reform des Eherechts, auf welchen sie vertröstet wurden, abermals verworfen worden. Sodann beklagt das Gesuch, daß, während durch gemeinsames Rescript der Minister des Kultus, des Innern und der Justiz vom 3. April 1859 zwischen Corporationsrechten, die nur durch Gesetze verliehen werden können, und zwischen dem Rechte der juristischen Person, welches die Regierung allein gewähren könne, unterschieden werde, die sämmtlichen seither erfolgten Gesuche um Verleihung des letzteren Rechtes abgewiesen wurden, weil, wie es in der betreffenden Verfügung vom 7. Februar d. J. und also im Widerspruch mit dem erwähnten Erlaß heiße, auch die Rechte der juristischen Person nur durch Gesetz verliehen werden könnten. In Folge dessen seien die gerichtlichen Klagen gegen mehrere Personen, welche sich des Vermögens der freireligiösen Gemeinden bemächtigt, abgewiesen worden, weil dieselben in Ermangelung des Rechts der juristischen Person ihre Legitimation zur Sache nicht zu führen vermochten. So sei denn den freireligiösen Gemeinden durch die Verfassung das Recht gegeben, ihr Vermögen zu verwalten, aber das Mittel hierzu werde ihnen vom Staate vorenthalten, ihr Vermögen sei vogelfrei, dem Angriffe jedes gewissenlosen Menschen preisgegeben. Endlich giebt der Ausspruch in der Ministerialverfügung vom 31. Dezember v. J., „daß den königl. Regierungen gegen den von den Predigern der freireligiösen Gemeinden zu ertheilenden Religionsunterricht Repressiv-Maßregeln zustehen, die sowohl in dem Inhalte des Unterrichts, als in der Person des denselben ertheilenden Predigers ihren Anlaß finden können", dem Gesuche Anlaß, die Besorgniß auszusprechen, daß eine so unbestimmte Berechtigung, die über das, was die Strafgesetze und die Sitte verbieten, weit hinausgeht, zu neuen Mißverständnissen Veranlassung geben werde. (H. N.)

C. S. **Berlin,** 11. November. [Preußens Handelsbeziehungen zu Italien. — Der Marne-Canal.] Schon seit einer Reihe von Jahren haben Preußens Staatsmänner ihr Augenmerk unablässig darauf gerichtet, internationale Beziehungen anzuknüpfen, bestehende zu erweitern und in den transatlantischen Ländern deutschem Gewerbefleiße Abzugsquellen unter günstigen Bedingungen zu schaffen. In diesem Augenblicke sind preußische Kriegsschiffe zu gleichem Zwecke in Ostasien. Wie kommt es nun, daß die preußische Politik Sardinien gegenüber so ganz außer Acht läßt, welche Vortheile Deutschland einst aus einem Handels- und Zollvertrage mit einem einigen Italien ziehen kann? Ist die Meerenge von Suez durchstochen, dann wird Italien der Stapelplatz für die Erzeugnisse Deutschlands, wenn es mit dem freundschaftlich gesinnten Italien einen günstigen, auf liberalen Grundsätzen abgeschlossenen Handelsvertrag vereinbart. Deutschland bedarf nicht mehr des Transits durch Frankreich und Oesterreich, in Italien ist nur ein Tarif, eine Zolllinie? Bleibt denn dies Alles unbeachtet? Der Wohlstand der Nation gilt weniger als das Prinzip? Wir wollen in Vorstehendem nur ein dankbares Thema für unsere offiziösen Federn aufwerfen. Sie werden sich dadurch mehr Dank verdienen, als aus kompromittirenden Eröffnungen über Briefe, nach Warschau adressirt. — Und da wir uns gerade auf dem handelspolitischen Gebiete befinden, so wollen wir gleich einee

uns heut aus Saarbrücken zugekommenen Notiz erwähnen, wonach das Zustandekommen des Marnekanals leicht an der Forderung Preußens, daß Frankreich die Eingangsabgaben für Kohlen nicht erhöhen dürfe, scheitern könnte, da Frankreich auf dieses so gerechtfertigte Verlangen nicht eingehen zu wollen, erklärt haben soll. Der Handelsstand in dortiger Gegend, welcher sich von einer Verbindung der Saar mit dem Rhein viel versprach, ist sehr mißgestimmt über Frankreichs Weigerung, die leicht von nachtheiligen Folgen für die Unterhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag mit dem Zollverein sein dürfte.

— Der „St.-A." bringt heut mehrere allerh. Kabinets-Ordres, das Militärwesen betreffend, nämlich:

1) Eine allerh. Kab.-Ordre vom 23. Oktober d. J., betreffend den Beförderungsmodus der zu den Train-Bataillonen versetzten Offiziere der Kavallerie und Artillerie.

2) Eine Bekanntmachung vom 24. Okt. d. J., betreffend die Zahlung er Uebungsdiäten an Landwehr-Offiziere, welche während der Uebung befördert werden.

3) Eine Bekanntmachung vom 7. Nov. d. J., betreffend die dem brandenburgischen Husaren-Regimente (Nr. 3) allerhöchst beigelegte Benennung „Brandenburgisches Husaren-Regiment [Zieten'sche Husaren] (Nr. 3.)."

4) Eine Verfügung vom 7. Novbr. d. J., betreffend die Regelung des Dienstverhältnisses der bei den Truppen befindlichen Oekonomie-Handwerker.

Königsberg, 8. Novbr. [Kant-Denkmal.] Wie die „K. H. Z." hört, hat der Provinzial-Landtag in seiner letzten Sitzung auch die noch fehlenden 2000 Thaler zur Vollendung des Kant-Denkmals bewilligt. Das Denkmal selbst befindet sich schon seit längerer Zeit hier und zwar wohl verpackt; die jetzt bewilligte Summe wird zur Herstellung des Sockels gebraucht.

Essen, 7. Novbr. [Von den 400 westfälischen Bergleuten,] welche im Frühling mit ihren Familien nach Südrußland gingen, sind, nach der „Elb. Ztg.", die ersten 7 mit ihren Familien heute Morgens in den bedauernswerthesten Umständen hier wieder eingetroffen. Die Kinder derselben sind fast sämmtlich gestorben.

Oesterreich.

Wien, 10. Novbr. [Dementi's.] Das Abendblatt der „Wiener Ztg." enthält folgende Note:

Nachdem die öffentlichen Blätter, trotz der von zwei Seiten gegebenen Berichtigungen, nicht müde werden, auf das zuerst im „Wanderer" Nr. 256 angeregte Thema zurückzukommen und es in der beliebigsten Weise auszuschmücken, befinden wir uns, von zuständiger Seite ermächtigt, in der Lage, in der formellsten Weise zu erklären, daß Frhr. v. Helfert gegen Niemand die Absicht ausgesprochen hat, Aenderungen, seien es wesentliche oder unwesentliche, an dem bestehenden Gymnasialsysteme vorzunehmen;

daß der genannte Unterstaatssecretair bei der Aufgabe, welche ihm durch seine interimistische Stellung geworden, gar nicht in dem Falle ist, die Vornahme wie immer gearteter Aenderungen an diesem Systeme in Angriff zu nehmen;

daß es endlich zum mindesten überflüssig ist, den derzeitigen Leiter des Unterrichtsministeriums an den Inhalt des kaiserlichen Handschreibens vom 9. Dezember 1854, womit der derzeitige Gymnasialplan definitiv festgestellt worden, zu erinnern, indem er Kraft seiner amtlichen Stellung berufen ist, sich diesen allerhöchsten Befehl unverrückt gegenwärtig zu halten.

— Die „Donauzeitung" schreibt: Aus einer pariser Correspondenz der „Allg. Ztg." ist in mehrere Blätter die Nachricht übergegangen, daß das kaiserlich österreichische Kabinet in einer Circulardepesche, die zunächst nur den Regierungen von Rom und Neapel, dann den in Wien residirenden Repräsentanten des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena, und der Regentin von Parma mitgetheilt worden sei, sich über die warschauer Conferenz ausgesprochen habe. Wir haben Ursache, diese Nachricht für thatsächlich unbegründet zu halten.

Wien, 8. Nov. [Ungarn und die Staatsschuld.] Wir haben schon vor einiger Zeit auf die Unsicherheit hingewiesen, welche in Folge der Anerkennung der historisch-politischen Individualitäten und der daraus hiervorgehenden Autonomie der einzelnen unter Oesterreichs Krone stehenden Länder für die Staatsschuld und ihre Repartirung sich ergeben möchten. Namentlich wurde hervorgehoben, daß mit dem Aufgeben des Centralstaates der ohnedies schwer belasteten Bank jenes wichtige Pfand, das sie von Seite der Staatsregierung durch die Uebertragung der Krondomänen an dieselbe besaß, in Frage gestellt würde. Heute schon ventilirt der „Hirnök" diese Angelegenheit, indem er die Frage stellt, warum bei Veröffentlichung des kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober, welches doch die ungarische konstitutionelle Neugeburt und die Wiedereinführung der königl. Kurie in ihre alten Rechte verkündete, nicht auch die Rehabilitirung der gesetzlichen Stellung des königlich ungarischen Kronfiskus ausgesprochen worden sei. Der gesetzliche Bestand des königlich ungarischen Fiskus ist mit dem der ungarischen Verfassung gleichen Alters, und ist das Verhältniß zwischen demseben und den Landesbewohnern durch zahlreiche Gesetze bestimmt; „die Wiederherstellung,", meint „Hirnök", „des königlich ungarischen Fiskusamtes erwarten wir um so eher, je unerschütterlicher in uns die Ueberzeugung ist, daß gerade dadurch, daß die Krongüter in den Händen der Bank und der französischen Eisenbahn-Gesellschaft sich befinden, die Rehabilitirung desselben zur Vertheidigung der Rechte sowohl nach oben wie nach unten am dringendsten sich herausstellt und die demnächst herzustellende königliche Tafel ohne Beiziehung eines Kronfiskus nur eine verstümmelte Körperschaft ist." Der „Hirnök" befindet sich bei seiner Frage ganz konsequent innerhalb der Rechtsanschauung der nationalen Partei in Ungarn, und wenn er auch diese Angelegenheit offenbar zu voreilig zur Sprache bringt, so wird doch dieselbe ihrer Zeit auf dem ungarischen Landtage eine starke Rolle spielen. Die österreichische Nationalbank wird wohl daran thun, bei Zeiten an einen Ersatz für das Pfand zu denken, mit dessen Entziehung sie ohne Zweifel stark bedroht ist. (Ostd. Post.)

Pesth, 9. Novbr. Graf Stephan Karolyi ist zum Obergespan des pesther Comitats ernannt und hat das Amt angenommen. In nächster Woche wird, wie der „Lloyd" meldet, im pesther Comitats-Hause eine Conferenz von Adeligen, Bürgern und Bauern behufs Comitats-Organisirung zusammentreten.

Zu Obergespänen wurden ferner ernannt: für Zemplin Graf Emanuel Andrassy (an Stelle von Julius Andrassy), für Gömör Graf Alfred Andrassy, für Bihar Graf Alexander Haller (an Stelle von Tisza, der ablehnte) und für Ugocsa Albert von Lonyay (an Stelle von Melchior von Lonyay).

In Ungarn übt nunmehr bereits die ungarische Hofkanzlei die Funktionen des Polizeiministeriums. (Presse.)

Vergangene Woche hat, wie „Hirn." berichtet, in dem Schlosse des Grafen Stephan Karolyi eine Privatbesprechung mehrerer Herren des pesther Comitats stattgefunden, an welcher auch Paul Nyary Theil genommen. Es wurde daselbst als patriotische Pflicht erachtet, ohne Rücksicht auf Parteistellung, die Comitatsämter anzunehmen. Paul Nyary hat am 7. d. M. eine länger als drei Stunden dauernde Besprechung mit dem Herrn Tavernicus Georg v. Majlath gepflogen. — Der Präsident des pesther Ober-Landesgerichts, Herr Johann von Umlauff hat, wie wir im „Naplo" lesen, am 5. d. M. das Präsidium an den Herrn Vice-Präsidenten Joseph v. Eötvös übergeben. An diesem Tage, an welchem die ungarische Sprache als Geschäftssprache ihren Einzug hielt, hat Herr v. Umlauff Pesth verlassen. — Die in Kronstadt erscheiuende „Gazetta de Transilvania" berichtet: Sonntag am 28. Oktober versammelte sich der romänische Handelsstand in seinem Casino in einer Anzahl, wie es seit zwölf Jahren nicht mehr vorgekommen ist, im Verein mit mehreren Honoratioren und besprach die allerhöchsten Entschließungen vom 20., worauf das Folgende einstimmig beschlossen wurde: 1) eine allerunterthänigste Adresse an Se. k. k. Majestät zu richten, indem die romänische Nation durch die vollständige Gleichstellung auch als reif und mündig anerkannt wird, und dem Großfürstenthume Siebenbürgen das Recht der Autonomie sanctionirt und es nicht zu Ungarn einverleibt wird. 2) Die Dankadresse soll durch Se. Excellenz den k. k. Reichsrath Bischof Freiherrn von Schaguna befördert werden. 3) Wurde erkannt, daß es eine gebieterische Nothwendigkeit sei, für die Romänen, welche nach der frühern Verfassung in keiner politischen Stellung repräsentirt waren, die Erlaubniß zu erwirken, eine Präliminarkonferenz abhalten zu dürfen, um eine Dankadresse im Namen der gesammten romänischen Nation in Siebenbürgen festzustellen, und ihre Meinung in kürzester Zeit über die Grundsätze eines Wahlgesetzes für ganz Siebenbürgen abzugeben. — Wie die „Kronst. Ztg." erfährt, hat der dortige Bergbau- und Hütten-Aktienverein die Vorconcession zum Bau der Eisenbahnlinie Arad-Carlsburg-Kronstadt allerhöchsten Orts erhalten.

= **Pesth,** 10. Novbr. [Graf Karolyi.] Die Ernennung des Grafen Stephan Karolyi zum Obergespann, und nicht zum Administrator des Pesth-Pilis-Zsolter Komitats ist seit gestern eine ebenso unzweifelhafte Thatsache, wie die sofortige Einberufung einer Repräsentantenversammlung aus allen Ständen und Klassen, welche unter Zuziehung der Vertreter der Presse im hiesigen Komitatsgebäude über die weiteren Maßregeln zur Reorganisirung des Komitats berathen soll. Graf Stephan ist ein Mann von etwa 60 Jahren; seine Popularität datirt hauptsächlich daher, daß er 1848 auf eigene Kosten ein Insurgentenregiment errichtete. In Folge dessen schlüpfte er nach dem Tage von Vilagos mit Mühe am Galgen vorbei und saß längere Zeit zu Pesth im Neugebäude gefangen. Eine wohlverbürgte Anekdote aus dieser Periode seines Lebens wird Ihnen den Mann am besten kennzeichnen. Im Neugebäude war der jetzige Redakteur eines prager Blattes, aus dessen Munde ich das Geschichtchen habe, sein Leidens- und Stubengefährte. Karolyi benahm sich gegen seinen Haftgenossen stets sehr zuvorkommend, und Beide lebten in freundschaftlichem Verkehr miteinander. Endlich wurde dem Grafen bei seinem Verhöre intimirt, daß die Regierung ihn freizulassen gedenke gegen Erlegung eines Strafgeldes von 300,000 Fl. Bei seiner Rückkehr ins Gefängniß theilte Karolyi dem Publicisten diese Neuigkeit mit, und Letzterer ließ sich die unbedachten Worte entschlüpfen: „Nun, Herr Graf, das ist ja prächtig! die 300,000 Fl. bekommen Sie doch ohne Weiteres zurück, wenn Sie sich mit einer Bittschrift an den Kaiser wenden." Der Magnat maß den Literaten von Kopf bis zu Fuß und sagte dann mit eisiger Höflichkeit: „Ich möchte Sie ersuchen, mich nie wieder anzureden, so lange wir noch ein Zimmer theilen." So bitter hatte der Gedanke, ein Karolyi könne sich um der Lumperei von 300,000 Fl. willen zu einer Petition an Franz Joseph I. entschließen, den Stolz des Kavaliers verletzt. „Und wirklich," so schloß mein Gewährsmann seine Erzählung, „haben wir kein Wort mehr miteinander gewechselt während der paar Tage, die Karolyi noch bis zur Abwickelung seiner Geldangelegenheiten im Gefängniß verweilen mußte." Seitdem hat der Graf, der übrigens, beiläufig bemerkt, der Vater des jüngst in Salzburg verhafteten Eduard Karolyi ist, von aller Politik entfernt gelebt und Zeit, Vermögen, Arbeit fast ausschließlich auf Befriedigung der zweiten, mit dem Alter immer schärfer hervortretenden Richtung seines Geistes verwandt: ich meine die klerikale. Er verausgabte abermals gegen zwei Millionen aus seiner eigenen Tasche zur Erbauung der prachtvollen Kirche auf seinem bei Pesth gelegenen Gute Foth, die ein wahres Kabinetsstück ist; knüpfte intime Beziehungen mit dem Fürsten Primas an und that sich bei allen Bestrebungen des katholischen Stephansvereins hervor, dessen Präsidentschaft er auch übernahm. Wenn diese Thätigkeit des Grafen während der letzten zwölf Jahre seine von 1848 her datirende Popularität bei den Katholiken gesteigert hat, ohne sie bei den Protestanten zu schwächen, so dürfen die Liberalen des Auslandes, um das zu begreifen, nie aus dem Auge verlieren: daß in die katholische Kirche Ungarns zu jener Zeit, wo die protestantische Kirche sich auch schon nicht mehr regen konnte, die letzten Spuren der nationalen Opposition sich geflüchtet hatten, und sich in vielen Beziehungen selbst unter dieser mit Recht so mißtrauisch betrachteten Form zum Segen und Heil des Volks geltend machten. Denn wenn das Konkordat seine heillosen Konsequenzen in Ungarn viel weniger zu entfalten vermochte, als anderwärts, so danken wir das doch immer hauptsächlich dem Eifer eines Scitovski, eines Karolyi u. s. w. für die Erhaltung der Autonomie der ungarischen Nationalkirche.

Die Frage „annehmen oder ablehnen" ist nun wohl jedenfalls mit der Ernennung des Grafen Karolyi und der, wie Sie wissen, darin implicite ausgesprochenen Anknüpfung an die Beschlüsse des Landtages von 1848 entschieden: Baron Vay braucht gewiß nicht mehr zu fürchten, bei seinen ferneren Schritten zur Besetzung der verfassungsmäßigen Aemter durch Weigerung der Erwählten behindert zu werden. Ueberhaupt ist die Popularität des Grafen so groß, daß dieser Akt, obschon er dem großen Publikum erst seit gestern bekannt geworden ist, die Stimmung in der Landeshauptstadt bereits sichtlich verbessert hat. Freilich kommt dazu, daß gleichzeitig aus authentischer Quelle einige Nachrichten, welche für die Aufrichtigkeit des Systemwechsels vom 20. Oktober zu sprechen scheinen, in weitere Kreise gedrungen sind. Einen solchen Eindruck hat namentlich auf Baron Vay selber die Art gemacht, wie der Kaiser ihm seine Erhebung zum ungarischen Hofkanzler ankündigte. Er ward zu einer Privataudienz befohlen, ohne noch irgend etwas Bestimmtes über die bevorstehenden Veränderungen zu wissen. Se. Majestät persönlich zeigte ihm dieselben an, machte ihm sodann einige Komplimente über die ehrenhafte Festigkeit, mit der er sich in der Protestantenfrage benommen, sprach seine Freude darüber aus, einen solchen Mann dem politischen Leben wiedergewinnen zu können, und fügte schließlich mit ausgestreckter Hand hinzu: „Vay, Sie müssen mein Hofkanzler sein!" Der überraschte Baron trat einen Schritt zurück. „Einschlagen, Vay!" rief der Monarch, und als der Betroffene zögerte, wiederholte er: „Nichts da, Vay, einschlagen!" Vay selber meint, der herzliche Händedruck, der darauf folgte, habe in ihm die Ueberzeugung erweckt, daß der Kaiser der ungarischen Nation „Satisfaktion für die letzten zwölf Jahre geben wolle", und wenn eine Persönlichkeit, wie der Baron, einer solchen Ueberzeugung lebt und sie überall, wie er wirklich thut, kundgiebt, so mögen Sie sicher sein, daß darin eins der unfehlbarsten Mittel liegt, den fast erstorbenen dynastischen Sinn der Magyaren aufs Neue zu beleben.

Italien.

ꝫ **Turin,** 7. November. [Die Congreßfrage. — Vom Kriegsschauplatze.] Man hört in unsern amtlichen Kreisen das Wort „Congreß" so ängstlich und leise aussprechen, daß es schwer ist zu erkennen, ob ein Zusammentritt der europäischen Mächte selbst, um das Geschehene zu bestätigen, der Regierung des Königs Victor Emanuels wünschenswerth erscheine oder nicht. Der Grund aber, warum sich bei Cavour eine solche Zurückhaltung in Bezug auf diesen Gegenstand zeigte, ist die Verschiedenheit der Standpunkte, von welchen die beiden Kabinete von London und Paris die Congreßfrage beurtheilen. Der Graf Cavour weiß oder scheint zu wissen, daß Großbritannien einem Congresse entgegen sei, von welchem Rußland die Revision des Vertrages von 1856 verlangen könnte. Er weiß es aber zugleich, daß Frankreich diesen Congreß nicht sowohl mit Hinblick auf die italieni-

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 9. November.

Ein trauriges Gerücht machte in Paris die Runde. Man erzählte, daß Madame Sand gefährlich krank wäre, und daß der Arzt sie bereits aufgegeben habe. Glücklicherweise ist wohl die Nachricht von ihrer Krankheit begründet; aber die wirkliche Gefahr ist vorüber. Dieser fruchtbare und reiche Genius wird noch lange glänzen und uns noch mit vielen Meisterwerken beschenken. Denn gerade ihr letzter Roman, „le marquis de Villemer", steht auf der Höhe ihrer besten Schöpfungen.

Man weiß, welche bewundernswerthe Thätigkeit Mad. Sand entwickelt. In ihrem unausgesetzten Fleiß war sie stets durch eine unerschütterliche Gesundheit unterstützt worden. Dies Nervenfieber war die erste Unterbrechung; doch in einer Nacht wurde die Gefahr beseitigt und die Genesung ist gesichert. In der Stunde der Gefahr merkt man erst, wie theuer uns das Geschick unserer Lieblinge und der vorleuchtenden Geistesheroin ist. Paul-Louis Courier sagt mit Recht: „Alle politischen Größen können untergehn, ohne daß die Menschheit in ihrem Fortschritt gestört wird. Doch wenn ein einziges Gestirn am Himmel der Kunst verlöscht, entsteht plötzlich eine unheimliche und gefährliche Dunkelheit, und die Harmonie der Welt ist gestört."

Die italienische Bewegung giebt nicht blos der Politik, sondern auch der Anekdote eine reiche Ausbeute. Alexander Dumas besonders ist ein unerschöpfliches Golkonda für das Feuilleton.

Als der berühmte Romandichter vor Neapel ankam, herrschte der König Franz II. noch, aber er regierte nicht mehr. Der Verfasser des Monte-Christo zögerte, das Land zu betreten.

— Ich bin im Königreich Neapel zu den Galeeren verurtheilt, ich bin es mir selbst schuldig, sie nicht zur Milde und Gnade zu zwingen.

Die Polizei, davon benachrichtigt, daß der berühmte Schriftsteller sich auf einem Schiff im Hafen befinde, beeilte sich, ihn zu begrüßen:

„Excellenz, Ihre Papiere sind nicht ganz in Ordnung; doch Sie haben einen Namen, der mehr werth ist, als alle Päße der Welt. Steigen Sie nur ohne Furcht an's Land; wir verbürgen Ihnen Ihre vollständige Sicherheit.

Alexander Dumas, sehr überrascht und geschmeichelt von dieser Aufmerksamkeit hatte nun keinen Vorwand mehr, nicht in Neapel zu landen, und wollte sich schon dazu verstehen, als ihm plötzlich ein neuer Skrupel kam:

— Nein, nein, rief er aus, ich werde nicht an's Land kommen. Garibaldi ist noch nicht fertig, und die Revolution könnte zu früh ausbrechen.

Man spricht von einem interessanten Prozeß in Rom, der an eine ältere geschichtliche Thatsache anknüpft. Es ist bekannt, wie Beatrice Cenci, die schöne Vatermörderin, mit ihrer Schwester hingerichtet und dann die bedeutenden Güter der Familie, zu denen auch die berühmte Villa Borghese gehört, vom Papste konfiszirt und der Familie Borghese übergeben wurden, welche sie noch bis auf heutigen Tag besitzt. Beatrice hatte, trotz der Folter, niemals ihre Schuld eingestanden. Die Nachkommen der Cenci haben nun bis zum heutigen Tage behauptet, daß die Konfiskation eine ganz willkürliche, tyrannische und unbegründete Handlung gewesen sei, daß Beatrice Cenci unschuldig war, und daß die ganze Familie einer Intrigue zum Opfer gefallen. Seit dem sechszehnten Jahrhundert haben die Cenci die Verjährung verhindert, indem sie von Zeit zu Zeit gegen die Familie Borghese klagten. Heutzutage droht der Prozeß ernster zu werden, und die Juristen sind getheilter Ansicht über den Erfolg, den er haben könnte. Jedenfalls ein vortreffliches Thema für juristische Reden und selbst für Dramen! Einige behaupten, daß die Familie Cenci noch die Lösung der römischen Frage abwartet, und daß sie hofft, nach Beseitigung oder Verminderung der weltlichen Macht des Papstes mehr Chancen für sich zu haben und in dieser Sache weniger vorurtheilsvolle Richter zu finden.

Ein anderer Prozeß hätte sich hier in Frankreich fast über eins der merkwürdigsten und romanhaftesten Ereignisse entsponnen. Ein Herr bewohnt seit länger als zwanzig Jahren ein altes Schloß, in einem Winkel einer der entlegensten französischen Provinzen. X* hat einen Sohn, den er in Paris erziehen läßt, und dessen bevorstehende Heirath bei einer der hauptstädtischen Mairien angezeigt wird. Doch diese einfache Thatsache des öffentlichen Aufgebots war die Ursache des dramatischen Ereignisses, das ich mittheilen will. X* galt seit zwanzig Jahren für einen Wittwer. Sein Sohn hatte niemals seine Mutter gekannt; er wußte nur, daß sie kurze Zeit nach seiner Geburt gestorben war. Als es sich um die Erfüllung der für das Aufgebot erforderlichen Förmlichkeiten handelte, wandte sich der Sohn an den Vater mit der Bitte, er möge ihm doch angeben, von welcher Mairie er den Todtenschein seiner Mutter erhalten könne. Dies einfache Gesuch, das vorauszusehen war, setzte Herrn X* in Verlegenheit; er wollte anfangs der Frage ausweichen, schien sie nicht zu verstehn; doch endlich, zu einer Erklärung gezwungen, sagte er seinem Sohn: Ich habe Dir ein schmerzliches Geheimniß, zur Ehre unserer Familie und Deiner eigenen, verborgen gehalten; ich ließ Dich zwanzig Jahre lang glauben, daß Deine Mutter todt sei. Ich habe Dich wie alle Welt getäuscht; Deine Mutter lebt; aber sie ist wahnsinnig."

Und dann führte X* seinen Sohn in einen Thurm des alten Schlosses und zeigte ihm ein Zimmer, welches seit zwanzig Jahren nicht geöffnet worden, und in welchem eine arme Frau ein klägliches Leben führte.

Man kann sich die Aufregung, die sanften und schmerzlichen Empfindungen denken, die den unglücklichen jungen Mann bestürmten. Die Thüre öffnen, sich der Mutter zu Füßen stürzen, es war das Werk eines Augenblickes. Mad. X* erschien in der That ihrem Sohne als wahnsinnig, der, indem er sie mit Küssen bedeckte, seinem Vater Vorwürfe darüber machte, ihm zwanzig Jahre lang nicht erlaubt zu haben, die unglückliche Mutter zu pflegen. X* führte zur Entschuldigung mancherlei Besorgnisse, Rücksichten des Stolzes oder Gefühls an. Doch da Mad. X* am Leben war, mußte man sie der neuen Familie vorstellen und dabei eingestehn, daß man sie in der Provinz zurückhielte, um sie nicht dem Mitleid der Pariser preiszugeben.

Die Vorstellung fand statt; doch ein Theatercoup, auf den Hr. X* nicht gefaßt war, gab diesem Familiendrama eine Wendung, wie sie in den Dramen des Ambigu-Theaters vorzukommen pflegt. In Gegenwart der zahlreichen Versammlung begann Mad. X* so vernünftig wie jede andere zu sprechen und zu erklären, daß sie, das Opfer einer tyrannischen und unbegreiflichen Eifersucht, seit zwanzig Jahren von ihrem Gatten eingesperrt gehalten werde; daß sie, aus Furcht, von ihm ermordet zu werden, und um nur etwas Freiheit zu erhalten, sich für wahnsinnig ausgegeben habe, doch daß sie jetzt ohne Scheu bekenne, sie sei es nie gewesen, ihr Mann aber sei ein wahrer Blaubart.

schen Angelegenheiten wünscht, als um sich von demselchen das erlangte Recht auf Savoyen und Nizza bestätigen zu lassen. Wenn es einestheils gewiß ist, daß der Graf Cavour Frankreich zu Willen sei, und gegebenen Falles auf den Congreß eingehen würde, so ist es andererseits leicht erklärlich, daß er, so lange es geht, eine Entscheidung zurückhält, durch welche er England entfernt, das vielleicht durch die letzte Note Lord Russell's Piemont gewinnen und von der Einwilligung in einen Congreß zurückhalten wollte. — Eine wichtige Nachricht, die allenthalben Freude verursacht, ist heute aus Neapel durch den Telegraphen hierher gebracht worden. Dieser Nachricht zu Folge rathen die Anführer der Schiffe im Hafen von Gaeta dem König Franz, einen verzweifelten Kampf aufzugeben, der doch unmöglich zu seinen Gunsten endigen kann, und wäre der König bereit auf dieses Zureden zu achten, dem freilich der Mangel an Lebensmitteln in der Festung einen besondern Nachdruck zu geben scheint. Aus Venedig werden fortwährende Aufregungen und Unruhen gemeldet. Der Nationalverein, dessen weite Verzweigungen bekannt sind, beherrscht die Stimmung, und dieser räth fortwährend zu einer ruhigen Haltung. Was den Einwohnern von Venedig am schwersten fällt, ist die Rekrutirung, welche ganz besonders die Familien belästigen muß, da 80,000 junge Leute aus dem Lande gewandert sind. Am 27. Oktober hatte sich die Nachricht verbreitet, daß Türr aus Neapel mit einer Flotte angekommen sei. Die Oesterreicher erschraken derart, daß sie von Pola aus die Fregatten Adria, Danubia und Elisabeth ausschickten, damit sie jene im adriatischen Meere kreuzten. Wie aus Neapel gemeldet wird, haben Poerio, Scialoja, Manzini, theils aus Großmuth, theils aus Feindseligkeit gegen Garibaldi die nationale Belohnung, welche der Diktator festgestellt hat, ausgeschlagen.

— Victor Emanuel's Proklamation bei seinem Einzuge in Neapel lautet folgendermaßen:

„An die neapolitanischen und sicilianischen Völker! Die Gesammtstimme des Volkes giebt mir die höchste Macht über diese edlen Provinzen. Ich nehme diesen hohen Beschluß des nationalen Willens an, nicht aus Herrschsucht, sondern im Bewußtsein als Italiener. Es wachsen meine, es wachsen die Pflichten aller Italiener. Mehr als je sind aufrichtige Eintracht und standhafte Selbstverleugnung nöthig. Alle Parteien müssen sich in Andacht vor der Majestät Italiens, das Gott erhebt, neigen. Hier müssen wir eine Regierung einsetzen, welche Gewähr leiste der Bevölkerung für das freie Leben, der öffentlichen Meinung für die strenge Redlichkeit. Ich zähle hierbei auf den wirksamen Beistand des gesammten rechtschaffenen Volkes. Wo im Gesetze die Macht einen Zügel und die Freiheit einen Schutz hat, da vermag die Regierung eben so viel für das allgemeine Wohl, als das Volk durch die Tugend gilt. Wir müssen Europa beweisen, daß, wenn die unwiderstehliche Macht der Ereignisse die auf Jahrhunderte dauernde Unglücksfälle gegründete Uebereinkommen überwunden hat, wir in der vereinten Nation die Macht jener unveränderlichen Lehren herzustellen wissen, ohne welche jede Gesellschaft krankhaft, jede Autorität bekämpft und unsicher wird.

Victor Emanuel."

Frankreich.

ŏ **Paris,** 9. Novbr. [Die chinesische Expedition. — Italien.] Die französischen Friedensversprechungen scheinen wenigstens im äußersten Osten sich schleunigst erfüllen zu sollen. Sie werden sich erinnern, daß man alsbald nach dem Empfange der letzten Siegesnachrichten aus China versicherte, Frankreich sei geneigt, gegen eine erhebliche Geldsumme ohne Zögern Frieden zu schließen. Das englische Kabinet war allerdings anderer Ansicht. Nichtsdestoweniger wird nun doch die Auffassung der französischen Regieruug, die auch hierin von Rußland unterstützt wird, durchdringen. Wenigstens hat der französische Bevollmächtigte, Baron Gros, seiner Familie mittheilen können, seine Sendung habe ihren Zweck und somit ihr Ende erreicht, und hege er die Hoffnung, Anfang Januar des künftigen Jahres in Paris einzutreffen. Ueber die Art und Weise des definitiven Friedensabschlusses verlautet noch nichts Bestimmtes. Wenn man sich nur nicht vom Friedenseifer hingerissen, verleiten läßt, sich mit Friedensstipulationen zu begnügen, die die chinesische Frage nur vorläufig entscheiden. Dem Senate soll in seiner nächsten Sitzung ein Beschluß vorgelegt werden, die Ansiedelung Saigo in Cochinchina den französischen Besitzungen in regelrechter Weise einzuverleiben. Das Ministerium für Algier soll neuerdings dem General Martimprey angeboten worden sein. Der General wird in Verwaltungs-Angelegenheiten für sehr tüchtig gehalten. — Die 20,000 neapolitanischen Truppen, die mit 4500 Pferden mit 36 Kanonen sich auf römisches Gebiet zurückgezogen und dort von den Autoritäten entwaffnet worden sind, wurden vom Könige Franz II. aus Gaeta entlassen, da die Besatzung der Festung äußersten Mangel an Lebensmitteln leidet. Dieses Argument könnte denn auch auf den bourbonischen Herrscher von entschiedenerem Einflusse sein, als die Ueberredungen der Flotten-Commandanten. Liborio Romano, früherer Minister in Neapel, begiebt sich von Paris nach London, wie man sagt, mit wichtigen Aufträgen. Ein Adjutant des Generals Goyon ist hier angekommen mit Depeschen für den Kaiser.

Paris, 9. Novbr. [Zur italienischen Frage.] Sicherem Vernehmen nach hat der Kriegsminister Befehl gegeben, daß alle disponiblen Leute der Depots der Regimenter und Bataillone, die zur französischen Armee in Rom gehören, sofort nach der Hauptstadt des Kirchenstaats abgesandt werden. Diese Truppen werden tagtäglich auf schnellstem Wege nach Marseille und von dort nach Civitavecchia befördert. General Goyon hat auch ein Kavallerie-Regiment als Verstärkung verlangt. Es wurde jedoch in dieser Hinsicht noch nichts beschlossen. — Nach den halboffiziellen französischen Blättern haben die letzten Ereignisse vor Gaeta keinen Einfluß auf die Gesinnungen des Königs Franz II. ausgeübt. Derselbe hat, wie das „Pays" versichert, fortwährend die Absicht, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, und wenn man Gaeta, fügt das genannte Blatt hinzu, nicht von der Seeseite angreifen wolle, so könne sich dieser Platz noch lange Zeit halten.

Großbritannien.

London, 8. Novbr. [Die Intervention Frankreichs in Gaeta.] Wir haben uns enthalten, sagen die „Times", den seltsamen Vorgang, der am 30. Oktober an der Mündung des Garigliano stattgefunden hat, zu besprechen, da wir überzeugt waren, daß man die Thatsachen nur unvollkommen kannte. Wir können noch jetzt nicht sagen, daß die gegen die sardinische Flotte geübte Einmischung des Admirals Barbier de Tinan erklärt ist. Sie bleibt ein Akt internationaler Anmaßung, der eine Untersuchung erheischt und, wenn das britische oder sardinische Parlament säße, kaum verfehlen könnte, ein Interpellationsgegenstand zu werden. Das Benehmen des französischen Hofes ist überhaupt so seltsam, daß unser ganzes Vertrauen zum Verstande des Kaisers dazu gehört, um uns zu überzeugen, daß seine Politik nicht eine Reihe toller Sprünge, das Ergebniß momentaner Einfälle oder widerstreitender Rathschläge seiner Minister und Alliirten sei. Der Vorfall an der neapolitanischen Küste jedoch war die unerklärlichste Episode des gegenwärtigen Feldzuges. Die Gründe, mit denen man die Geschichte beschönigen wollte, sind uns, offen gesagt, vollkommen unverständlich. Der Kaiser wollte, hieß es, nur seine Mäßigung zeigen, indem er Sardinien abhielt, den unglücklichen bourbonischen König allzu hart zu drängen und ihm die Mittel zur Flucht verschaffte. Aber diese Mittel hatte Franz II. ohnehin. Die continentalen Mächte erkennen die Blokade von Gaeta nicht an; jede französische, österreichische, russische oder spanische Fregatte kann daher im Hafen von Gaeta einlaufen und die königl. Familie abholen. Victor Emanuel's Stellung ist der des Prinzen von Oranien nicht unähnlich, als Jakob II. noch in England zögerte. Er kann anständigerweise nicht die Krone seines Verwandten sich auf's Haupt setzen, so lange der letztere auf neapolitanischem Boden weilt, und nichts liegt ihm daher mehr am Herzen als dem ruinirten, aber immer noch unbequem legitimen Monarchen eine goldene Brücke zu bauen. Diese Entschuldigung, welche man für den Kaiser Napoleon vorgebracht hat, ist also nicht stichhaltig. Eine andere Erklärung ist, daß der Admiral Barbier zu seinem Einschreiten vom Kaiser nicht ermächtigt war, daß es vielmehr das Mißfallen des Kaisers erregt hat. Diese Annahme gründet sich auf die Darstellung des „Toulonnais." Nun, es wird doch niemand glauben, daß Napoleon seine Offiziere zu demüthigen wünscht, indem er sie in schwierige und unwürdige Lagen versetzt. Wir können nicht voraussetzen, daß Admiral de Tinan beordert worden ist, einen tyrannischen und thörichten Akt zu begehen, damit sein Herr das Verdienst habe, ihn zu mißbilligen. Wir können eben so wenig glauben, daß ein französischer Admiral ohne Instruktionen sich ein so ungewöhnliches und unverantwortliches Verfahren erlaubt haben würde. Es ist klar, daß Admiral de Tinan gewaltsam einzuschreiten, mit andern Worten, auf die sardinischen Schiffe zu feuern drohte, und daß er nur an der Kälte Persano's abprallte, der ihm zurief: Feuern Sie! Er hatte offenbar erwartet, daß die Sardinier jeden Gedanken an Operationen an der Küste aufgeben würden, sobald sie wüßten, daß dieselben den Franzosen mißfielen. Ist es unmöglich, daß Admiral de Tinan's Herr dieselbe Vorstellung hatte und durch den passiven Widerstand der Italiener einen Strich durch die Rechnung bekam? Wenn dem so ist, so hat er sich auf's beste aus der Verlegenheit gezogen, obgleich um den Preis, seinen Untergeordneten desavouiren zu müssen. Wir wünschen dem Admiral Persano Glück zu seinem Erfolge, der unser Bedauern darüber mildert, daß ein so mächtiger Monarch wie Napoleon III. in einer so ernsten Angelegenheit, wie der italienische Krieg ist, sich des Wankelmuths und der Launenhaftigkeit verdächtig machen konnte.

Provinzial-Zeitung.

Verhandlungen des 14. schles. Provinzial-Landtages. 5. Plenarsitzung am 7. November 1860.

Die Sitzung wurde um 11½ Uhr durch den Landtags-Marschall eröffnet. — Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Landtags-Marschall den Eingang mehrerer Petitionen und Schriftstücke mit, worauf die Verlesung und Genehmigung mehrerer Denkschriften und Adressen erfolgte.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde mit der Wahl der Bezirks-Kommissionen für die klassifizirte Einkommensteuer begonnen. Referent: Abgeordneter Trautwein.

Es wurden gewählt:

I. Für den Regierungs-Bezirk Breslau.

A. zu wirklichen Mitgliedern:

a. aus der Provinzial-Vertretung:

1) der Stadtrath a. D. und Obermeister Ludewig in Breslau,
2) der Kreis-Deputirte Graf v. Pfeil auf Wildschütz,
3) der königl. Kammerherr Kraker v. Schwarzenfeld auf Bogenau,
4) der General-Landschafts-Direktor, kgl. Kammerherr Graf von Burghauß auf Laasan;

b. aus den Einkommensteuerpflichtigen:

5) der Erbscholtiseibesitzer Wilhelm Berndt in Bernsdorf,
6) der königl. Major v. Ravenstein in Breslau,
7) der Kaufmann H. A. Schneider in Breslau,
8) der Vorwerksbesitzer Schäfer in Striegau,
9) der Brauereibesitzer Heider in Reichwald,
10) der königl. Oberst-Lieutenant v. Studnitz in Schweidnitz,
11) der Landes-Aelteste Frank auf Wickoline,
12) der Kreis-Deputirte v. Falkenhausen auf Wallisfurth;

B. zu Ersatzmännern:

a. aus der Provinzial-Vertretung:

1) der königl. Kammerherr, Frhr. v. Schuckmann auf Burglehn-Anras,
2) der königl. Kammerherr, Graf v. Pückler auf Ober-Weistritz;

b. aus den Einkommensteuerpflichtigen:

3) der Kaufmann Worthmann in Breslau,
4) der Kaufmann R. H. Tietze in Breslau,
5) der Geheime Kommerzienrath v. Löbbecke in Breslau,
6) der Gerichtsscholz Zimmermann zu Buchitz.

II. Für den Regierungs-Bezirk Liegnitz.

A. Zu wirklichen Mitgliedern:

a. aus der Provinzial-Vertretung:

1) der Stadtrath Bredo in Görlitz,
2) der Landes-Aelteste des Markgrafthums Ober-Lausitz Graf v. Loeben auf Nieder-Rudelsdorf,
3) der Bauergutsbesitzer Stiller zu Hohendorf;

b. aus den Einkommensteuerpflichtigen:

4) der Bauergutsbesitzer Sabath zu Brostau,
5) der Erb- und Gerichtsscholz König zu Wildschütz,
6) der Majoratsherr, Freiherr v. Rothkirch auf Panthenau,
7) der Kommerzienrath Neuburger zu Marklissa,
8) der Geheime Kommerzienrath Ruffer zu Liegnitz,
9) der Landschafts-Direktor v. Nickisch auf Kuchelberg;

B. zu Ersatzmännern:

a. aus der Provinzial-Vertretung:

1) der königl. Amtsrath v. Rother auf Rogau,
2) der Landes-Aelteste Neumann auf Sprottischdorf;

b. aus den Einkommensteuerpflichtigen:

3) der Kaufmann Förster in Grünberg,
4) der Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D. v. Kessel auf Leschkowitz,
5) der Kommerzienrath Bauch in Glogau,
6) der Apotheker Mertens in Neusalz.

III. Für den Regierungs-Bezirk Oppeln.

A. Zu wirklichen Mitgliedern:

a. aus der Provinzial-Vertretung:

1) der Erbscholtiseibesitzer Allnoch zu Beigwitz,
2) der Bürgermeister Fritze zu Rybnik,
3) der Landschafts-Director Graf v. Franken-Sierstorpff auf Märzdorf;

b. aus den Einkommensteuerpflichtigen:

4) der Landes-Aelteste v. Wrochem auf Koppinitz,
5) der Geheime Commissionsrath Grundmann zu Kattowitz,
6) der Gerbermeister Engel zu Leobschütz,
7) der Rittergutsbesitzer Elsner v. Gronow auf Kalinowitz,
8) der Prinz Adolph Hohenlohe-Ingelfingen, Majoratsherr auf Koschentin,
9) der Kaufmann Herzog zu Kreuzburg;

B. zu Ersatzmännern:

a. aus der Provinzial-Vertretung:

1) der königliche Kammerherr und Landschafts-Director v. Gilgenheimb auf Franzdorf,
2) der Landes-Aelteste v. Wrochem auf Czerwientzütz;

b. aus den Einkommensteuerpflichtigen:

3) der Kaufmann C. Croce in Neisse,
4) der Apotheker Krause in Königshütte,
5) der königliche Amtsrath und Rittergutsbesitzer Himml zu Krzanowitz,
6) der Hüttenpächter Kühn in Guttentag.

Es folgte hierauf die Berathung über das Referat des dritten Ausschusses, betreffend die Verwaltung der ständischen Darlehns-Kasse in den Jahren 1858 und 1859; den Etat pro 1861 und die Vorschlagsliste zur Neuwahl des Directoriums und des ständischen Ausschusses für die Verwaltung dieses Instituts. (Referent: Abgeordneter Elsner v. Gronow.)

Der dritte Ausschuß erklärt sich in diesem Referat sowohl mit den gründlichen und umfassenden Verwaltungsberichten des Directorii, als mit dem Gutachten der ständischen Commission über die Verwaltung der Darlehns-Kasse einverstanden, welche bereits durch den Druck zur Kenntniß sämmtlicher Landtags-Mitglieder gelangt sind. Dem Ausschuß haben sämmtliche Rechnungen der Darlehns-Kasse nebst den dazu gehörigen Belägen zu Gebote gestanden, nachdem dieselben bereits revidirt und superrevidirt und von der ständischen Commission begutachtet waren; der Ausschuß hat dieselben benutzt, um die in den Geschäftsberichten enthaltenen Zahlen-Angaben mit den Original-Rechnungen speciell zu vergleichen, und kann mit Genugthuung die vollständige Harmonie beider constatiren.

Anfangs wollte man in dieser Erklärung selbst wieder einen Ausbruch des Wahnsinnes finden; dann beunruhigte man sich über das Aufsehen, das eine solche Geschichte machen müßte, und die Partie sollte wieder auseinandergehen, als man, nach mehrfachen Berathungen mit dem Arzte zuletzt entdeckte, daß — der Mann selbst wahnsinnig sei. Ja man hatte zahlreiche Beweise dafür gefunden, und die Bestürzung, in die er über die Entdeckung seines Frevels gerathen, hatte ihm gänzlich den Kopf verwirrt. Er wurde in ein Irrenhaus gebracht. Frau X* unterschrieb allein den Kontrakt ihres Sohnes, dieser heirathete. So sehen wir, wie das wirkliche Leben nicht minder seltsame und melodramatische Glückswechsel darbietet, wie die Stücke der Boulevards-Theater.

In Bezug auf die Steuern spricht man in Frankreich seit einiger Zeit viel davon, auch für den Wein, wie für das Fleisch drei Tarife nach einer bestimmten Rangordnung einzurichten. Bravo, rief bei dieser Nachricht ein Trinker von Profession aus, dann werden auch die Betrunkenen in drei Klassen zerfallen, und wenn man sich an einem Weine ersten Ranges berauscht hat, wird man nicht mehr mit den Trunkenbolden der dritten Klasse verwechselt werden.

Die Reklame macht bei uns außerordentliche Fortschritte; besonders zeichnen sich die Annoncen des „Figaro" aus. So werden hier z. B. die Verdienste eines Schneiders auf dem Boulevard des Italiens in folgender Weise gerühmt:

„Wenn Balzac einen Erben seines Genius hinterlassen hätte, der ein Denkmal, wie die comédie humaine zu schaffen vermöchte, so ist es kein Zweifel, daß der Nachfolger des unsterblichen Romandichters seinen vornehmen Persönlichkeiten, seinen Lovelace's aus der feinen Welt, seinen eleganten Gentlemen vom Degen oder der Feder zum Schneider den „Diktator" der Herrenmoden geben würde u. s. f."

Was soll man nun dazu sagen? Welche glänzende Beredtsamkeit! Wie Balzac zur rechten Zeit kommt! Mögen sich diejenigen es merken, welche Anspruch darauf machen, Balzac's Genie zu erben. Wenn sie vom „Diktator der Herrenmoden" sprechen, wird man sie anerkennen und beklatschen als große Romanschreiber. Ueberhaupt haben manche Wörter ein besonderes Glück — man sagt: Diktator der Mode, weil jetzt die Diktatoren Mode sind. Sprach doch neuerdings ein Advokat von den „Annexionen" redlicher Gefühle. Wenn die politischen Ereignisse das Wörterbuch nicht von Zeit zu Zeit etwas auffrischten, so würde es schwierig sein, neue Wörter zu erfinden.

Was den berühmtesten Diktator unserer Zeit betrifft, so kursirt jetzt in Paris ein sehr lächerliches Gerücht über ihn. Man behauptet, daß König Victor Emanuel aus überschwenglicher Dankbarkeit, für seinen eigenen Sohn um die Hand der Tochter des Helden wirbt. Es versteht sich von selbst, daß dies eine Ente ist; doch diese Erfindung der europäischen Klatschsucht beweist am besten die Fortschritte, welche die Legende von Garibaldi in der Phantasie seiner Zeitgenossen macht. Man weiß schon nichts Besseres als wie im Feenmährchen zur Belohnung heldenmüthiger und uneigennütziger Tapferkeit, eine Fürstenkrone zu den Füßen seiner Tochter niederzulegen.

Der berühmte Luftspringer Leotard, der Liebling der Frauen, ist neuerdings zu Fall gekommen. Eine Prozession verschleierter Frauen, kam sich nach seinem Befindem erkundigen und ließ sich bei dem berühmten Akrobaten einschreiben. Man erinnert sich an das berühmte Wort einer Frau, welche, als sie ihren Geliebten von der Höhe eines Seiles heruntersteigen sah, auf dem er sonst unerschrocken einherschritt, ausrief:

Der Unglückliche liebt mich nicht mehr!

Im Circus hörte man neulich die umgekehrte Wendung:

O wenn es noch aus Liebe geschehen wäre, rief eine schöne, vornsitzende Dame, als Leotard ihr zu Füßen fiel.

Unser französischer Tanz tritt jetzt in ein neues Stadium der Reform. Die Zeit der Rigolboche's ist vorüber. Nur das feierliche Menuett, nur die Gavotte gefällt jetzt den Damen — der demi-monde. Nichts Anständigeres als die neueren Pas in den Salons der verschiedensten Mackowski. Das Quartier Breda ist in großer Aufregung. Man spricht nur von der prachtvollen Einrichtung einer der Gottheiten dieser Gegend, welche anfangs hier als Sängerin debutirte, dann, nach einer fremden Stadt reiste, die ich nicht nennen will und zurückkehrte mit dem blendenden Schimmer, mit dem eine fürstliche Liebe die Stirne dieser Damen umgiebt. Sie richtet sich in Paris einen Tempel ein, aus welchem sie zu bestimmten Zeiten Ausflüge in die Residenz dieses Fürsten macht. Das Pikanteste bei dem Luxus der neuen Favoritin ist, daß sie zum halben Preis das Ameublement und die Toiletten ihrer „Vorgängerin im Reich" gekauft hat. Die Pflege des Gesanges gewinnt ausnehmend bei diesen Beispielen von glänzender Carriere; überall hört man im Quartier Breda Romanzen singen und seufzen, um das Herz eines Fürsten zu erobern. Ein Fürst ist dort jetzt ein sehr gesuchter Artikel.

Von der Bredastraße zu Tortoni ist kein weiter Weg. Hier erzählt man sich von einem jungen leidenschaftlichen Spieler, der in den Bädern allmählich sein ganzes Vermögen, ungefähr 800,000 Francs, im Spiel verloren hatte. Alles war verspielt, Schlösser und Landhäuser, es blieb unserem unglücklichen Spieler Nichts als eine sehr mittelmäßige Orangerie, die er sich immer vorbehalten hatte. Der Gewinner (denn einem Einzigen war der ganze Gewinn zugefallen) ist ein dem Anscheine nach phlegmatischer und stoischer Engländer, der sich darüber zu wundern schien, daß der kühne Spieler von seinem ganzem Vermögen sich nur ein Treibhaus mit schlechten Glasfenstern und mit einigen Orange- und Lorberbäumen vorbehielt.

— Was wollen Sie damit machen? frug er den Gegner — spielen wir doch darum?

— Niemals, antwortete dieser. Die Orangerie ist ein Angedenken aus meiner Kindheit; dort lebte ich mit meiner Mutter, dort will ich sterben, und ich möchte nicht eine einzige Orangenblüthe auf eine Karte setzen.

— Und doch, gerade um eine solche Orangenblüthe als Einsatz möchte ich mit Ihnen spielen, entgegnete der Engländer lächelnd.

Doch was in aller Welt könnten Sie gegen eine solche Orangenblüthe setzen, frug der junge Mann erstaunt.

— Natürlich auch nur eine Kleinigkeit, entgegnete der Engländer, auch nur einen Autographen, der nur meinem Herzen von Werth ist. Unser Spieler lächelte und ging auf den Vorschlag ein. Trotz seiner kindlichen Pietät konnte er darin keine Entweihung finden, wenn er dem Gotte des Zufalles, der ihm so feindlich gewesen, eine einzelne Blume opferte. Als die Partie beginnen sollte, sagte der Engländer zu dem jungen Franzosen:

— Sie schwören bei Ihrer Ehre, den Gewinn anzunehmen, mag er Ihnen noch so lächerlich erscheinen.

Das bei der Darlehns-Kasse angelegte Vermögen der Provinz von 500,000 Thlr. hat sich erheblich vermehrt, indem dasselbe:

ultimo Dezember 1858 mit 517,680 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf.,
" " 1859 mit 533,279 " 19 " 3 "

abschließt. Da von dem überwiesenen Betriebsfonds die Hälfte mit 250,000 Thlr. erst im Laufe des Jahres 1856, die zweite Hälfte im Laufe des Jahres 1857 von der Provinz eingezahlt wurden, so ist die Darlehns-Kasse erst mit dem Jahre 1858 in den vollen Zinsgenuß des Betriebsfonds gelangt. Der Ueberschuß des Jahres 1859 würde ein viel größerer gewesen sein, wenn nicht bedeutende Ausfälle an Privat-Darlehnen eingetreten wären, welche im Jahre 1858 zwar nur 35 Thlr. 9 Sgr., im Jahre 1859 aber 13,987 Thlr. betrugen, welche abzuwenden, dem Eifer und den Bemühungen des Directoriums und der ständischen Commission bei dem Charakter der Darlehns-Kasse, als eines zur Unterstützung für Bedrängte bestimmten Instituts und den demnach weit gesteckten Grenzen der Sicherheitsbestellung nicht gelungen war. Der dritte Ausschuß beantragt im Referat, der Landtag wolle:

1) die in Folge der Anträge der Deichverwaltungs-Behörden von der ständischen Commission gefaßten Beschlüsse:
   a. denjenigen Deichverbänden, welche die bewilligten Darlehne ganz oder theilweise noch zu erheben haben, dazu einen Präclusiv-Termin bis zum 31. Dezember 1860 zu stellen, dabei die Tilgungsfrist mit Rücksicht auf die allgemeine Verlängerung derselben so zu reguliren, daß die gänzliche Rückzahlung spätestens im Jahre 1887 beendigt werde;
   b. das Directorium zu ermächtigen, diejenigen Summen, welche einzelne Deichverbände nicht abheben oder nicht bedürfen, anderen Deichverbänden auf deren Verlangen (unter Zustimmung der Deich-Verwaltungs-Behörde) innerhalb der schon erwähnten Frist bis zum 31. Dezember 1860 zu gewähren;
   c. für den bedeutenden ohlau-breslauer Deichverband den Abhebungs-Termin bis zum 31. Dezember 1861 zu verlängern, ohne jedoch den festgesetzten Amortisations-Termin, nämlich den Schluß des Jahres 1887 aufzuheben,

   genehmigen;
2) dem Directorium der ständisches Darlehns-Kasse unter voller Anerkennung der sorgfältigen und von möglichst günstigem Erfolge begleiteten Verwaltung derselben über die Rechnungen pro 1858 und 1859 ohne Vorbehalt Decharge ertheilen, und
3) den Verwaltungs-Etat pro 1861 genehmigen.

Sämmtliche Anträge kamen einzeln zur Abstimmung und wurden von der Versammlung fast einstimmig genehmigt.

Es erfolgte hierauf die Neuwahl des Directoriums auf 6 Jahre, die der ständischen Commission für Verwaltung der Darlehns-Kasse bis zum nächsten Provinzial-Landtage.

Es wurden gewählt:

A. Das Directorium der Darlehns-Kasse:

1. zum vollziehenden Director:

der königl. Geheime Regierungs-Rath rc. Freiherr v. Gaffron auf Kunern;

2. zu ständischen Mitgliedern:

1) der königl. Kammerherr Kraker v. Scharzenfeld auf Bogenau,
2) der königl. Kammerherr Freiherr v. Schuckmann auf Burglehn Auras,
3) der königl. Commerzienrath J. A. Franck in Breslau;

3. als Stellvertreter:

1) der königl. Amtsrath v. Rother auf Rogau,
2) der Landesälteste Graf v. Pfeil auf Wildschütz,
3) der Stadtrath Becker in Breslau.

B. Die ständische Commission bei der Darlehns-Kasse:

a. aus dem Stande der Fürsten und Herren:

1. Mitglieder:

1) Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor,
5) der freie Standesherr Graf v. Maltzan auf Militsch,

2. Stellvertreter:

1) Se. fürstliche Gnaden der Fürst von Pleß,
2) Se. Durchlaucht der Prinz Biron von Curland;

b. aus dem Stande der Ritterschaft:

1. Mitglieder:

1) der königliche Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler auf Schwentnig,
2) der Graf Saurma zu der Jeltsch auf Jeltsch,
3) der Landesälteste Neumann auf Sprottischdorf,
4) der Landesälteste des Markgrafthums Ober-Lausitz Graf v. Löben auf Nieder-Rudelsdorf;

2. Stelvertreter:

1) der königliche Kammerherr, General-Landschafts-Direktor Graf v. Burghauß auf Laasan,
2) der königliche Landrath v. Heydebrand auf Golkowe,
3) der Landesälteste v. Wrochem auf Radoschau,
4) der königliche Landrath und Landesbestallter der Ober-Lausitz v. Seydewitz auf Ndr.-Reichenbach;

c. aus dem Stande der Stadtgemeinden:

1. Mitglieder:

1) der Stadtrath a. D. Ludewig in Breslau,
2) der Rathsherr Matzdorff in Brieg,
3) der Bürgermeister Fritze in Rybnik,
4) der Stadtrath Bredo in Görlitz,

2. Stellvertreter:

1) der Justizrath Neumann in Grünberg,
2) der Kaufmann H. Germershausen in Glogau.
3) der Stadtverordneten-Vorsteher Trautwein in Bernstadt,
4) der Rathsherr Gansel in Bunzlau;

d. aus dem Stande der Landgemeinden:

1. Mitglieder:

1) der Erbscholtiseibesitzer Werner in Städtel Leubus,
2) der Kreistaxator Stiller in Hohendorf,

2. Stellvertreter:

1) der Erb- und Gerichtsscholz Habisch in Gleinitz,
2) der Gerichtsscholz Scholz in Prausnitz.

Hiernächst erfolgte die Berathung über das Referat desselben Ausschusses über die Petition sämmtlicher Deichhauptleute der Provinz wegen Herabsetzung des Zinsfußes von $4\frac{1}{2}$ auf 4 Procent für die den Deichverbänden bewilligten Darlehne. (Referent: Abgeordneter Elsner von Gronow.)

Die Petenten führen zur Begründung ihres Gesuches an, daß auch die Darlehne für Deichbau-Zwecke großentheils nicht zu dem weitergehenden Zwecke von Deich-Meliorationsbauten, sondern zunächst zur Schließung der Deichbrüche, also der durch das Hochwasser von 1854 den Verbänden unmittelbar zugefügten Vermögensbeschädigungen verwendet werden müßten. Die Privatgläubiger seien von den Verbänden bevorzugt, jene hätten in den ersten Jahren nur 2 und 3 pCt., gegenwärtig nur 4 pCt. Zinsen zu entrichten, während der Zinsfuß für die Deichverbände von Anfang an $4\frac{1}{2}$ pCt. betragen habe. Die folgenwichtigen Zwecke, welche die Ausführung der Deich-Meliorationsbauten auf alle Zeiten verfolge, habe einen näher liegenden Anspruch auf Berücksichtigung, als das subjektive Sonder-Interesse des Privatmanns. Durch Gewährung dieser Bitte würden die Einnahmen der Darlehns-Kasse um circa 5000 Thlr. vermindert, bei den günstigen Verwaltungs-Resultaten des Instituts würde dessen Prästationsfähigkeit nicht gefährdet, sondern nur ein kleiner Theil der Ueberschüsse in Anspruch genommen, während bei den schweren Opfern, welche die Deichverbände aufbringen müßten, auch eine kleine Erleichterung derselben bedeutend ins Gewicht falle.

Die Majorität des Ausschusses mit 9 gegen 3 Stimmen hat sich diesen Ausführungen angeschlossen und bemerkt außerdem im Referat, daß bei Gründung der Darlehns-Kasse ein erheblicher Gewinn für die Provinz nicht beabsichtigt noch erwartet worden sei, daß nach dem Gutachten des vollziehenden Direktors der Darlehns-Kasse auch bei Gewährung dieses Gesuchs ein jährlicher Ueberschuß zu erwarten stehe. Die Sicherheit, welche die Deichverbände den Darlehnen biete, sei eine größere, als die der Privaten, bei welchen namhafte Ausfälle bereits vorgekommen. Die Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 pCt. erscheine daher gerechtfertigt, und wird die Gewährung des Gesuches dem Landtage empfohlen.

Die Minorität des Ausschusses stellte dagegen in einem Separatvotum den Antrag, der Landtag wolle die Petition zurückweisen und führte in seinen, dem Referat beigedruckten Motiven für jenes Votum besonders aus:

Der zwölfte Landtag habe den Antrag mehrerer Deichverbände auf Zins-Ermäßigung aus wohlerwogenen Gründen zurückgewiesen. Der dreizehnte Landtag habe die wiederholt nachgesuchte Ermäßigung der Zinsen ebenfalls abgelehnt, die ihm vorgelegte allerhöchste Proposition wegen Ausdehnung der Tilgungsfrist von 12 auf 36 Jahre nur mit Feststellung dieser Frist auf 24 Jahre angenommen, unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß dadurch die äußerste Grenze der werkthätigen Theilnahme der Provinz an den Schicksalen der Deichverbände erreicht sein dürfte. Durch die Genehmigung der vorliegenden Petition würde der gegenwärtige Landtag in Widerspruch mit den früheren treten und deren Beschlüsse, als nicht hinreichend erwogen darstellen. Der Vergleich des Zinsfußes der Deichverbände mit dem der Privat-Darlehne sei nicht zutreffend. Die ersteren gehörten in die Kategorie der Corporationen, welche, z. B. Kreisverbände, ebenfalls $4\frac{1}{2}$ pCt. an die Darlehns-Kasse entrichten müßten, ohne den Vortheil der 24jährigen Amortisation zu genießen, obgleich viele derselben sich in sehr bedrängten Verhältnissen befinden und den gleichen Anspruch auf Zins-Ermäßigung erheben könnten; die den Privaten gewährten Darlehen trügen überdies einen anderen Charakter, indem sie nicht zu Meliorationen, sondern dazu gegeben wurden, um den Schaden weniger fühlbar zu machen, den gehabten Verlust auf eine Reihe von Jahren zu vertheilen. Der den Deichverbänden durch den Erlaß von $\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen erwachsende Nutzen sei überdies ein sehr unerheblicher und stehe in keinem Verhältniß zu der Erleichterung, welche die vom dreizehnten Landtage beschlossene Verlängerung der Amortisationsfrist für sie enthalte. Bei dem kostbarsten Deichbau im breslauer Regierungsbezirk hätten die Kosten desselben pro Normal-Morgen kaum 10 Thlr. erreicht; durch die Verlängerung der Tilgungsfrist sei der jährliche Beitrag von 1 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. pro Normal-Morgen auf 26 Sgr. 3 Pf. herabgesetzt worden; die Ermäßigung des Zinsfußes um $\frac{1}{2}$ pCt. würde jedoch nur einen Minderbeitrag von 1 Sgr. 6 Pf. pro Normal-Morgen ergeben, dieser kaum fühlbaren Erleichterung gegenüber sei der Verlust von jährlich 5000 Thlr. für die Darlehnskasse, oder vielmehr für die Provinz nicht gerechtfertigt. Den Deichverbänden sei über die Hälfte der aus der Darlehnskasse zu bewilligenden Summen zugewiesen worden. Die Deichgenossen erfreuten sich bereits des Schutzes der Eindeichungen und hätten ihre Ernte geborgen, während seitdem der Fleiß und Mühe tausender an nicht eingedeichten Gewässern wohnender Grundbesitzer von den Fluthen verschlungen worden. Es erscheine nicht gerechtfertigt, mit den Geldern der Provinz fortwährend einen kleinen und zwar den reichsten Theil derselben zu unterstützen, die armen Gebirgsbewohner, die armen Oberschlesier, die zahlreichen Armen, Blinden, Taubstummen, Geistesschwachen und sonst Gebrechlichen der Provinz hätten ein noch größeres Anrecht auf die Ersparnisse der Darlehns-Kasse, als die schon so sehr begünstigten Bewohner der Oder-Niederung, für sie sollen die Ersparnisse der Darlehns-Kasse einst dienen; das jährliche Geschenk von 5000 Thlr. an die Deichverbände heiße es diesen Unglücklichen entziehen.

Nachdem die in Rede stehende Petition vorgelesen worden, erfolgte nach dem Vortrage des Referats die allgemeine Discussion. Für die Petition und das Votum des Ausschusses erhob sich zunächst das zweite ritterschaftliche Mitglied des breslauer Wahlbezirks als Einbringer der Petition, und führte aus: es habe dem Erfolge früherer ähnlicher Petitionen geschadet, daß man zu viel begehrt habe. Die ganz oder theilweise ablehnenden Beschlüsse der früheren Landtage hätten besonders darin ihren Grund gehabt, daß die Resultate der Verwaltung der Darlehns-Kasse bei der noch kurzen Zeit ihres Bestehens noch nicht die Sicherheit dauernder Ueberschüsse hätten gewähren können. Es sei ohne Zweifel, daß man bei Gründung der Darlehns-Kasse die Vermögens-Vermehrung, wie sich bereits nach den ersten fünf Jahren ihres Bestehens herausgestellt, nicht erwartet habe. Man habe nunmehr die Ueberzeugung, daß das Institut ein lebenskräftiges sei und den Verlust von $\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen von den Deichverbänden ertragen könne; die günstige Lage der Kasse sei größtentheils dadurch entstanden, daß die Schuldner ihre Zinsen und Amortisationsraten im Allgemeinen pünktlich bezahlt hätten, es liege im Interesse des Instituts und der Provinz, die Debitoren in prästationsfähigem Zustande zu erhalten, und müsse allgemein anerkannt werden, daß die Lage der Deichverbände in der That eine sehr gedrückte und der Erleichterung bedürfende sei.

Von einem anderen Mitgliede der Ritterschaft wurde ausgeführt, daß aus der Einsicht der betreffenden Acten sich ergebe, wie der Bautke-Tschwirtschener Deichverband nicht, wie die Motive des Separat-Votums besagten, 190,000 Thlr., sondern 400,000 Thlr. Deichbaukosten zu tragen habe und der Betrag pro Normalmorgen sich daselbst nicht auf 10 Thlr., sondern auf 30 bis 54 Thlr. stelle; der Jahresbeitrag pro Normalmorgen aber bisweilen annähernd 3 Thlr. erreiche, eine Last, welche in vielen Fällen als unerschwinglich erscheinen müsse.

Der vollziehende Director der Darlehnskasse äußerte, daß im Interesse des Instituts er allerdings nur wünschen könne, daß das Vermögen desselben eine möglichst große Vermehrung erlange. Die notorisch bedrängte Lage der Deichgenossen, welche dadurch gesteigert worden, daß die Bauanschläge selten ausgereicht hätten, sondern in mehreren Fällen um mehr als das Doppelte überstiegen worden wären, veranlasse ihn jedoch, für die Petition zu stimmen. Die bisherigen Resultate der Verwaltung lieferten den Beweis, daß dieselbe auch nach dem Verlust von jährlich 5000 Thlrn. und selbst bei noch eintretenden Ausfällen einen nicht unerheblichen Ueberschuß liefern werde. Die Ermäßigung des Zinsfußes der Darlehne an Kreis- und andere Corporationen könne er nicht als gleichberechtigt mit denen der Deichverbände erachten, da die letzteren den dauernden Schutz des Grundbesitzes vor Vernichtung, die ersteren aber Meliorationen zum Vortheil der Kreis-Einsassen bezweckten, auch die Last, auf die Corporationsgenossen vertheilt, in keinem Verhältniß zu der Last der Deichgenossen stehe.

Diese Ausführungen für die Petition wurden von einem Mitgliede der Landgemeinden unter Hervorhebung des Bedürfnisses eingehend unterstützt.

Seitens der Minorität des Ausschusses wurde entgegnet, daß die in den Motiven der Minorität enthaltenen Zahlen über die höchste Belastung der Deichverbände, aus den dem Landtage von 1858 mitgetheilten offiziellen Materialien über die Deichlasten entnommen worden wären. Der Einwand, daß im Jahre 1858 der dreizehnte Provinzial-Landtag noch nicht die günstige Lage der Darlehnskasse habe übersehen können, sei nicht zutreffend, indem das Directorium derselben bereits damals die Finanzlage der Kasse als eine günstige dargestellt habe. Den Motiven zustimmend, wurde ferner erwähnt, daß der Betriebsfonds von 500,000 Thlr. von der Provinz mit schweren Opfern und nicht mit allgemeiner Befriedigung aufgebracht worden, daß es Pflicht sei, denselben nicht zu zersplittern, sondern für näher liegende und dringendere Bedürfnisse zu vermehren und zu verwenden, namentlich für die in den Motiven der Ausschuß-Minorität bezeichneten armen und hilflosen Bewohner der Provinz im Allgemeinen.

Nachdem von anderer Seite noch entgegnet worden, daß die Resultate der Darlehnskasse seit 1858, wo sie in Aussicht gestellt wurden, nunmehr zur Wahrheit geworden und dem Landtage einen sichern Anhalt für die Leistungsfähigkeit des Instituts darböten, stellte das zweite Mitglied der Ritterschaft des Wahlbezirks Oels den Antrag:

> das Gesuch der Deichhauptleute um Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 pCt. auf eine bestimmte Zeit und zwar vom 1. Juli 1860 bis dahin 1869 zu genehmigen,

und begründete diesen Antrag dadurch, daß bei dem Eintreten unerwarteter Calamitäten es den künftigen Landtagen freistehe, diese Begünstigung, welche immerhin eine erhebliche bleibe, wieder aufzuheben und nicht eine permanente Verbindlichkeit einzugehen.

Der Antrag fand zahlreiche Unterstützung. Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag des Ausschusses nach dem Inhalt der Petition:

> den Zinsfuß der zur Normalisirung der Deiche gewährten Darlehne vom 1. Juli 1860 ab von $4\frac{1}{2}$ auf 4 pCt. herabzusetzen und den § 23 des Darlehns-Kassen-Statuts, auch einen Nachtrag dahin zu modificiren,

zum Beschluß gestellt, erhielt jedoch nicht die erforderliche Majorität von $\frac{2}{3}$ der Stimmen.

Der hiernächst zum Beschluß gestellte Antrag nach den Worten:

> „vom 1. Juli 1860" einzuschalten: „bis zum 1. Juli 1869"

wurde ebenfalls mit 48 bejahenden gegen 30 verneinende Stimmen abgelehnt.

Zum Schluß erfolgte die Berathung über das Referat des dritten Ausschusses zur Petition des Bautke-Tschwirtschener Deichverbandes, betreffend:

> die Verlängerung der Amortisationsfrist auf 36 Jahre und die Herabsetzung des Zinsfußes von $4\frac{1}{2}$ auf 4 pCt. für die aus der ständischen Darlehnskasse erhobenen Deich-Darlehne. (Referent: Germershausen.)

Der Ausschus hatte sich gegen die Petition erklärt, welche auch in der Discussion keine Unterstützung fand und demnach abgelehnt wurde. Die Sitzung wurde um $3\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags geschlossen.

Breslau, 12. November. [Tagesbericht.]

§ Wenn auch der Vorstand des Schillervereins mit der am 10. d. M. Abends in den Räumen des Liebichschen Lokals veranstalteten Schillerfeier vielleicht nicht den beabsichtigten Zweck erreicht hat — einen Ertrag für die Schillerstiftung — so kann ihn das Bewußtsein und das allgemein ausgestellte Zeugniß trösten, daß die Festlichkeit ein in allen einzelnen Theilen gelungenes Ganze war. Die Arrangements für Konzert und Festessen ließen nichts zu wünschen übrig. Der Saal, an sich schon durch die neuerdings erhaltene Ausschmückung, durch die vorherrschenden weißen und grünen Farben, durch die überaus glänzende Beleuchtung zu dergleichen Festlichkeiten wohl geeignet, bedurfte nur einer einfachen dekorativen Nachhilfe, die sich besonders in dem mit Orangenbäumen umgrünten Orchester und der mit 2 bekränzten Schillerbüsten ausgeschmückten Rednerbühne konzentrirte. Tische mit den unvermeidlichen Bierkufen und Kaffeetassen sah man in dem Saal nicht, die Sorge für den Leib war unmittelbar an das entfernt gelegene Buffet gewie-

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Ich schwöre, weil ich zu Ihnen Vertrauen habe, Mylord.

Man bringt Karten, das Spiel beginnt, und der junge Franzose hatte bald den geheimnißvollen Autographen gewonnen. Er nahm ihn nicht ohne Aufregung in die Hand, doch wie erstaunte er, als er eine, in bester Form abgefaßte Schenkung der von ihm verlorenen 800,000 Francs fand. Die Röthe der Scham stieg ihm ins Gesicht. Er protestirte, und erklärte, das Spiel könne nicht gelten.

— Ich habe Ihr Ehrenwort, entgegnete der Engländer lächelnd, die Partie war ernst gemeint. Wenn ich gewann, erhielt ich die Orangenblüthe.

— Doch eine einfache Blume gegen ein großes Vermögen.

— Sie selbst hielten ja mehr auf Ihre Orangenbäume, als auf die 800,000 Francs. Der Einsatz war also gleich.

Ein Ehrengericht prüfte das Sachverhältniß und entschied, daß der Franzose annehmen dürfe, und er nahm an, unter der Bedingung, daß Lord Z* sein bester Freund würde.

λ **Breslau.** [Stadt-Theater.] Eine Uebersicht der vom 1. Oktober 1859 bis 30. September 1860 gegebenen Vorstellungen ist von Herrn Director Schwemer dem Publikum als Rechenschaftslegung seiner Thätigkeit dargeboten worden. Diese Uebersicht zeigt allerdings nur die Leitung des hiesigen Theaters in ihren Bestrebungen nach einer Seite hin, wie dieselbe das Repertoire wählt und zusammenstellt. Doch ist dies diejenige Thätigkeit bei der Bühne, in welcher der Director zumeist ungehemmt seine eigene Einsicht, Kritik und den Geist bekunden kann, welcher ihn für seine Stellung befähigt. Ein Director kann beim besten Willen nicht für alle Fächer ausreichende Mitglieder erlangen; er kann bei allem Nachdrucke und aller Strenge nicht für jedes einzelne Mitglied einstehen, daß dieses sowohl die eigene Rolle nach besten Kräften und mit vollem Eifer darstelle, als auch in das Gesammtspiel bindend, nicht störend eingreife. Ein Director kann den guten Willen der Mitglieder wohl fördern, aber den bösen Willen auch nur eines Mitgliedes zu zähmen, das liegt nicht immer in seiner Macht. Und ein Störenfried ist schon genug, um in die sorgfältigst hergestellte Ordnung Verwirrung zu bringen. Dagegen ist das Repertoire die freie Schöpfung eines Directors, und trotz der vielen Repertoirestörungen giebt doch die Uebersicht eines Jahres ein klares Bild von der Richtung und der Bestrebung eines Directors.

Mit der vorliegenden Uebersicht hat sich Herr Director Schwemer thatsächlich ein selbstsprechendes Zeugniß gegeben, daß er die Anforderungen der Zeit und der Bedeutung des Ortes und des Publikums in Bezug auf das Repertoire begriffen und diese seine Hauptaufgabe erfüllt hat.

In Aufführung von Neuigkeiten hat das breslauer Theater bereits den festbegründeten Ruf, entweder als allererste Bühne vorauszugehen, oder wenigstens immer in erster Reihe zu bleiben. Aus vorliegendem Repertoire ist ersichtlich, daß in dem einen Theaterjahre in Breslau zuerst vor allen andern deutschen Theatern zur Aufführung kamen: das Trauerspiel in fünf Akten: Ein deutscher Fürst, von Robert Giesecke; die beiden Schauspiele: König Heinrich V., von Shakespeare, nach Dessoirs Bühnen-Einrichtung; Heinrich von der Aue, Schauspiel in 4 Akten von Josef Weilen. Ferner drei Lustspiele: Der Winkelschreiber, Lustspiel in 4 Akten von Adolphi; die Pasquillanten, Lustspiel in 4 Akten von Benedix; Maria von Burgund, Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Hersch. Endlich zwei Operetten: Offenbach's „Nr. 66" und „Orpheus in der Unterwelt". — In dieser Beziehung der selbstständigen Vorführung von Neuigkeiten, nach eigenem Gutachten, ohne vorher anderweitige Erfolge abzuwarten, ohne erst später bei Stücken, die Mode werden, oder Glück machen, bequem nachzutreten, hat die Direktion des hiesigen Theaters so gut wie keinen Nebenbuhler. Wenn sie sich daher ohne Rückhalt bei der Wahl der Novitäten dem Urtheile aussetzt, so muß dieses Urtheil bei aller Strenge, doch selbst dann ein für das Streben anerkennendes sein, wenn ein noch nirgends erprobtes Bühnenstück hier nicht den erwarteten Erfolg findet.

In dem übrigen Repertoir, abgesehen von Neuigkeiten, ist Reichthum und Mannigfaltigkeit, und eine richtige Anordnung des Abwechselnden hervortretend. Obgleich hierin allen Richtungen Rechenschaft getragen wurde, so zeigt sich doch der Sinn für das Geistige, für die Werke von Bedeutung, nicht blos für flüchtige Unterhaltung, vorwiegend.

Man vergleiche dieses breslauer Repertoir, das gleichzeitig in einer Verwaltung, auf einem Boden, und theilweise auch mit einem Personal, da die Fächer hier doch keineswegs für Schauspiel und Oper, nicht einmal für das Ballet streng geschieden sind, mit den Repertoiren selbst solcher Bühnen, die nur für ein einziges bestimmtes Fach abgeschlossen wirken, wie das wiener Hofoperntheater für die Oper, das Burgtheater für das Schau- und Lustspiel, das Thalia-Theater in Hamburg für das Lustspiel und die Posse, und man wird sehen, was hier in Vorführung von Neuigkeiten und in dem Arrangement des Ganzen, mit guter Auswahl älterer Werke, geboten wurde! Durch solchen Vergleich wird Herrn Direktor Schwemer diejenige Gerechtigkeit zu Theil werden, die ihm selbst die erfreulichste sein muß.

Breslau, 11. Nov. [Zur Schillerfeier.] Von Seiten des hiesigen Schillervereins war dafür gesorgt worden, daß auch dieses Jahr der Geburtstag des großen Dichters in entsprechender Weise feierlich begangen werde. Ein großes Concert im Liebichschen Lokal, Festrede von Dr. Rud. Gottschall, zum Schluß das unvermeidliche Zweckessen, als irdische Lockung für Materialisten, die sich am liebsten bei wohlbesetzter Tafel und funkelndem Wein für eine Idee begeistern mögen — man hätte glauben sollen, die Betheiligung des Publikums würde eine sehr lebhafte sein; dennoch war dieselbe gegen alle Erwartung nur spärlich.

Das Concert, über welches wir hier zu berichten haben, wurde eingeleitet durch G. Vierlings Ouvertüre zu „Maria Stuart" (Op. 14), ein durchaus in tragischem Styl gehaltenes, groß angelegtes Werk, dessen Wahl durch die Bedeutung des Tages gerechtfertigt erschien, sonst aber wenig passend war, um eine festlich bewegte Stimmung zu erzeugen. Titel und Tonart (F-moll) bezeichnen Inhalt und Charakter des Tonstücks scharf genug. Die Ausführung durch die Kapelle des Herrn A. Bilse war eine recht lobenswerthe, wie solche allein durch eingehendes Studium zu erzielen ist. — Ferner spielte Herr C. Mächtig mit Orchesterbegleitung den ersten Satz des A-moll-Concerts von R. Schumann (Op. 54), das mit der Gedrängtheit seines Inhaltes in dieser Hinsicht am meisten den Anforderungen der Gegenwart entspricht und darum im besten Sinne des Worte modern genannt werden kann. Es enthält freilich keine Dinge, die man groß zur Schau tragen kann, keinen Putz, keinen Flitterstaat, keine Saltomortalesprünge — überhaupt nichts von Quinkeleien niederer Art. Aber es ist durchweg ein Produkt tiefer, leidenschaftlicher Romantik, als deren Hauptvertreter wir Schumann hoch verehren. Dem entsprechend hätte der Vortrag nach unserem Dafürhalten etwas schwungvoller und begeisterter ausfallen und durch einige kräftige Accente wesentlich gewinnen müssen. — Den schönen klangvollen Flügel hatte Herr Brettschneider bereitwilligst zur Disposition gestellt. — Als Schlußnummer wurde Mozarts „Jupiter-Symphonie" in angemessener Weise zu Gehör gebracht.

Für die bei weitem werthvollste Gabe des Abends jedoch erachten wir drei Schubert'sche Lieder zu Texten von Schiller, welche Fräul. Adelheid Günther in künstlerischer Vollendung sang. Es waren dies „der Jüngling am Bache", „des Mädchens Klage" und „Hektors Abschied", mit Ausnahme des zweiten Liedes weniger bekannte Gesangswerke, für deren Vorführung wir also schon aus diesem Grunde verpflichtet bleiben. Noch mehr aber steigert sich das Gefühl freudiger Anerkennung, wenn wir der liebevollen Hingabe gedenken, mit welcher die Sängerin ihre sinnig gewählte Aufgabe zu lösen wußte. Während sie dem einfachen Strophenliede durch den Wechsel des Vortrags immer neuen Zauber verlieh, in dem Zwiegespräch zwischen Hektor und Andromache die männlich dahinstürmende Heldengestalt nicht minder sichtbar vor unser inneres Auge führte, als die „unter Thränen lächelnde" Gattin, der eine bange Ahnung sagt, daß der Erstgeborene des greisen Priamus von ihr hingehen werde, „wo kein Tag mehr scheint" — schlug sie in „des Mädchens Klage" einen Ton an, wie er einem entschwundenen, nie wiederkehrenden Liebes- und Lebensglück nicht inniger, seelenvoller nachklingen kann. Die Kritik beansprucht bei solchen Leistungen nur das beneidenswerthe Recht, der Künstlerin nochmals den herzlichsten Dank öffentlich abzustatten.

Dr. Theobald John.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sen, und schon dieses taktvolle Arrangement deutete auf die Bedeutung des Tages hin, daß sie eine geistigere, höhere sei, als die gewöhnlichen Konzerts-Reünions zu haben pflegen. Das, freilich nicht sehr zahlreiche Publikum hatte auch diese, in dem Arrangement liegende Andeutung verstanden, und während des ganzen Konzerts drückte sich eine so feierliche Stimmung, eine so gespannte Aufmerksamkeit auf alle Vorträge durch die größte Stille aus, daß man nicht allein im Saale sondern auch in den angrenzenden Räumlichkeiten den leisesten Ton hören konnte.

Das Konzert war nach 8 Uhr beendet und gegen 9 Uhr sammelte sich ein festlicher Kreis warmer Verehrer Schillers (Herren so wie Damen) in dem kleinen Saale zu einem gemeinschaftlichen Festessen. Der Präsident des Schiller-Vereins, Herr Prof. Dr. Haase eröffnete die Reihe der Toaste mit einer gediegenen Rede, welche die Bedeutung des Tages, die unsterblichen Verdienste des großen Dichters schilderte und schließlich den Manen desselben ein dreifaches Hoch widmete, in welches natürlich die gesammten Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Die Ansprache schloß einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins in sich, aus welchem Ueberblick wir des allgemeinen Interesses wegen einen Auszug folgen lassen.

Der vor 31 Jahren gegründete Schillerverein hat in den letzten Jahren eine festere Form, bestimmtere praktische Zwecke erhalten. Die Mitgliederzahl hat sich jetzt bis auf 76 vermehrt, die durch feste Beiträge eine jährliche Einnahme von 89 Thlrn. sichern. Die schöne Sitte, Schillers Werke als Prämien an auserwählte würdige Zöglinge der 7 höheren Unterrichts-Anstalten zu schenken, wurde festgehalten und beschlossen, das dazu vorhandene Kapital so weit zu vermehren, daß jeder der 7 Anstalten jährlich 1 Exemplar zugetheilt werden kann. Das Kapital ist seit 3 Jahren von 150 Thlr. auf 379 Thaler 22 Sgr. 1 Pf. vermehrt, wozu noch der Jahres-Ertrag pro 1860 in Höhe von 89 Thlrn. treten würde, wenn er nicht etwa durch die Kosten des gegenwärtigen Festes geschmälert werden sollte. Durch die Munifizenz der Stadtgemeinde und eines Mitgliedes des Schillervereins im vorigen Jahre war es möglich, die Zinsen zu sparen, so daß am Sonnabend 4 Exemplare, und zwar (nach der bestehenden Reihenfolge) 1) dem Primaner R. Hoppe am Magdalenen-Gymnasium. 2) dem Unter-Primaner A. Kießling am katholischen Gymnasium, 3) dem Primus der Sekunda des Friedrichs-Gymnasiums P. Deutsch und 4) dem Ober-Sekundaner an der Realschule am Zwinger G. Auras, je ein Exemplar geschenkt werden konnte. Nach den vor 2 Jahren gefaßten Beschlüssen hat der Verein sich ferner zu einem Zweige der allgemeinen deutschen Schillerstiftung gestaltet, hat zu dem vorjährigen großartigen Schillerfeste die Anregung gegeben und dadurch die Mittel gewonnen, die Zweigstiftung mit einem Kapital von 2401 Thaler 14 Sgr. 2 Pf. zu begründen, welche Summe das Fest-Comite dem Verein als Eigenthum zum Zweck der Schillerstiftung zugewiesen hat. Leider haben die 500 Thlr., das Geschenk der hiesigen städtischen Behörde, noch nicht erhoben werden können, weil dazu die Bedingung: der Besitz der Korporationsrechte, gestellt worden ist. Dieselben sind zwar bis jetzt verweigert worden, doch hofft man, dieselben noch zu erlangen. Es ist ferner nöthig gewesen, die früheren Beschlüsse des Vereins und die mit dem vorjährigen Fest-Comite getroffene Vereinbarung zu fixiren und eine geregelte Verwaltnng der Kapitalien einzurichten, was nicht möglich war ohne Vereins-Statuten; diese sind entworfen, genehmigt und demnach ein Vorstand, bestehend aus 7 Personen, und eine Finanz-Commission aus 3 Mitgliedern bestehend, auf 5 Jahre gewählt worden. Die Einnahmen in dem halben Jahre vom 1. Januar bis ult. Juni 1860 betrugen: 44 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., die Ausgaben: 28 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., so daß ein Baarbestand von 15 Thlr. 13 Sgr. blieb. Dazu kommt noch ein Einnahme-Rest von 5 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., nämlich Zinsen von dem Sparkassen-Kapital per 500 Thlr. vom 1. März bis ult. Juni 1860. (Die Rechnung, von der Finanz-Commission geprüft, wurde von den versammelten Mitgliedern mit großer Bereitwilligkeit dechargirt.) — Zu erwähnen ist noch, daß durch die Bemühungen des Vereins auch ein Frauen- und Jungfrauen-Verein gebildet ist, durch welchen der deutschen National-Lotterie erhebliche Geschenke zugewendet worden sind.

Die bedeutendsten geistigen Genüsse bei dem Mahle gewährten unstreitig die zahlreichen poetischen Gaben. Wir bedauern, hier nur die Anfangszeilen dieser meist trefflichen Dichtungen anführen zu können, da der ohnedies stark in Anspruch genommene Raum ein Weiteres nicht gestattet. So 1) „Zu den Sternen sollst Du reichen rc."; von W. Körber (Mel.: Freude schöner Götterfunken.): 2) „Der Schiller war kein Edelmann" rc., von F. A. K. (Kämp), nach der Melodie: Stimmt an mit hellem rc.; 3) „Ich kenn' einen Helden von hoher Art", von Wilh. Grosser (Mel.: Frisch auf, Kameraden rc.); 4) „Das Lied von der Schiller-Lotterie", von Dr. S. Meyer (Mel.: Es streiten sich die Leut' herum rc.); 5) „Schillerfreund und Schillerfeind", von Pulvermacher und von C. Schnabel komponirt. Der vortreffliche Vortrag dieser Lieder durch die Herren Fritsch und Prawit trug nicht wenig dazu bei, diese poetischen Spenden zur rechten, wirksamen Geltung zu bringen, so daß nach jedem Liede der Applaus gar kein Ende nehmen wollte, und sowohl dem Dichter als dem Sänger galt. Nicht selten tönte auch aus den Reihen ein „Smollis dem Dichter und Sänger!" — Ein interessantes Intermezzo gewährte es, als bei dem Liede von der Schiller-Lotterie dem Vorsitzenden, Hrn. Prof. Dr. Haase, eine telegraphische Nachricht überreicht wurde, welche meldet, daß der erste Gewinn der Schiller-Lotterie (das Landhaus bei Eisenach) auf Nr. 97,417 gefallen sei. Zur Betrübniß aller breslauer Betheiligten mußte der Hr. Präsident hinzufügen, daß, da viele der hierher gesendeten Loose durch seine Hände gegangen seien, diese Nummer unter den in Breslau abgesetzten Loosen schwerlich gefunden werden dürfe. Eine andere, unter den obwaltenden Umständen doppelt interessante Unterhaltung gewährte der von dem Besitzer des photographischen Instituts Herrn Weigelt zur Ansicht mitgebrachte Gyps-Abguß, darstellend das Brustbild Ernst von Schiller's (Enkel des Dichters), und die Photographien (ganze Figur) von Friedrich und Karl v. Schiller. Sämmtliche Bildnisse waren durch die Frau von Gleichen-Rußwurm dem Hrn. Weigelt übermittelt worden. — Von den Trinksprüchen erwähnen wir: ein dreifaches Hoch dem hochverdienten und geehrten Präsidenten des Vereins, Hrn. Prof. Dr. Haase (der eine jubelnde Beistimmung hervorrief), ausgebracht vom Hrn. App. Ger.-Präs. Beelitz; eines geschätzten Gastes aus Weimar auf den Herzog Karl August (dem der Redner eine längere Ansprache, ausgeschmückt mit Anekdoten aus dem Leben des Herzogs vorausschickte); des Hrn. Zimmermeister Rogge auf die Frauen und Jungfrauen, anknüpfend an das Schillersche „Ehret die Frauen" rc., dem Hr. Dr. Karow eine scherzhafte Berichtigung nachfolgen ließ; des Hrn. Dr. Cauer auf das deutsche Vaterland; des Hrn. Dr. Karow auf Diejenigen, welche mit ihren Talenten und Gaben das heutige Fest verschönten, speziell auf Frl. A. Günther und die Herren Dr. Gottschall, Mächtig und die obenbenannten Dichter; des Hrn. Stadtrath Pulvermacher auf die wackern Sänger, Herren Fritsch und Prawit rc. rc. — — Schon war Mitternacht vorüber, als die Tafel aufgehoben wurde — doch war hiermit die Unterhaltung nicht beendet, denn nun setzten sich erst Freunde und Bekannte in traulichen Gruppen zusammen, um noch ein Stündchen in Gemüthlichkeit zu verplaudern.

— ** Das Theater beging die Schillerfeier durch zwei solenne Festvorstellungen, deren erste, am Sonnabend, nur mäßig besucht war. Dieselbe brachte das bekannte Festspiel: „Bilder aus Schillers Leben", von Th. Gaßmann, nebst begleitenden Musikpiecen von Mozart, die Schillersche „Dithyrambe", komponirt von Rietz, und „Wallensteins Lager", dramatisches Gedicht von Schiller. Die Inscenirung der Tableaux erschien mit der gewohnten Sorgfalt vorbereitet, der nationalen Erinnerungsfeier vollkommen angemessen. Am Sonntag folgte die Aufführung von Schiller's „Wilhelm Tell" vor gefülltem Hause, unter häufigen rauschenden Beifallssalven, welche sowohl dem Dichter als der im Ganzen gerundeten Darstellung galten.

= Zu den fortan mit dem Geburtstage des unsterblichen Dichtergenius stets wiederkehrenden und freudig begrüßten Reminiscenzen der vorjährigen Säcularfeier wird der Schiller-Commers unserer Musensöhne gehören. Angeregt durch eine Rede des Hrn. Prof. Dr. Haase bei dem damaligen Jubelfeste, hatte sich im Anschlusse an die frühere „allgemeine Studentenschaft" eine neue Verbindung aufgethan, deren Aufgabe darin bestehen sollte, die wünschenswerthe Einheit unter den hiesigen Studirenden anzustreben, und diese namentlich bei dem jährlichen Schillerfeste durch Abhaltung eines allen Farben gemeinschaftlichen Commerces zu besiegeln. Getreu dieser Aufgabe erließ die neue Verbindung, welche indessen die Bezeichnung: breslauer Burschenschaft „Viadrina" angenommen, zum 10. November ihre Einladungen, denen nicht nur die übrigen burschenschaftlichen Verbindungen, sondern auch die „Winfridia" und ein großer Theil der Nicht-Verbindungs-Studenten bereitwilligst folgten. Ein Fest-Comite ward gebildet, in dem jede betheiligte Verbindung sowie die verschiedenen Fakultäten gleichmäßig vertreten waren. Bald und leicht einigte man sich über die zu treffenden Arrangements, deren Ausführung bei der durch gesinnungsverwandte Elemente bekundeten einmüthigen Begeisterung für das vaterländische Fest keinerlei Schwierigkeiten bot. — Heiteren Muthes sammelten sich die Schaaren der akademischen Jünger Sonnabends in der 7. Abendstunde, Wind und Wetter nicht achtend, auf dem Ringe, um von da mit den aus dem Schweidnitzer-Keller abgeholten älteren Herren in gemeinschaftlichen Zuge nach dem Commerslokale aufzubrechen. Voran das schwarz-roth-goldene Banner, reiheten sich dann aneinander die burschenschaftlichen Verbindungen mit ihren Präsiden und Abzeichen: die „Arminia" (roth-schwarz-gold), die „Viadrina" (roth-weiß-gold), der ältere „Studenten-Verband" (roth-gold), ferner die „Winfridia" (grün-weiß-gold) und endlich die Nicht-Verbindungs-Studenten der Fakultäten, deren Präsiden mit Schärpen und Insignien in schwarz-weißen Farben dekorirt waren. So ging der imposante Zug, von 24 Präsiden geführt, deren jede Verbindung resp. Fakultät etwa 3 gestellt hatte, unter Absingung studentischer Lieder, und von einem zahlreichen Publiknm begleitet, über den Ring, die Schmiedebrücke entlang und durch das Kaiserthor nach dem Schießwerder. Als der Zug an der Universität vorbeikam, wurde der Alma Viadrina ein stürmisches dreifaches „Hoch!" gebracht. Auch zeigte sich überall lebhafter Enthusiasmus, wo nur die vorangetragene deutsche Fahne erblickt wurde. Am Portal der Schießwerder-Halle empfing ein Musikchor die ankommende Studentenschaft und deren Gäste mit rauschenden Fanfarenklängen, worauf die etwa 400 Personen starke Versammlung sich gruppenweise an die für sie bestimmten Plätze begab. Von den Professoren waren anwesend die Herren Geheimer Medicinalrath Dr. Betschler, Dr. Lebert und Dr. Räbiger. Der Commers begann unter dem herkömmlichen Ceremoniel mit Absingung des Liedes: „Brüder lagert euch im Kreise". Dann wechselten in rascher Aufeinanderfolge Toaste und Burschenlieder, der waltenden froh bewegten Stimmung Ausdruck zu geben. In einer trefflichen Eröffnungsrede gedachte Herr Dr. med. Cohn der Bedeutung des Festes für die studirende Jugend, hinweisend auf die Worte des sterbenden Attinghausen in Schillers „Tell": „Seid einig — einig — einig —", und das erste donnernde Hoch ward den Manen des Dichters geweiht. Ein anderer Redner beleuchtete die Verhältnisse der breslauer Studentenschaft insbesondere zur akademischen Gerichtsbarkeit und brachte sein Hoch der akademischen Freiheit. Anknüpfend an die vorjährige Säcularfeier schilderte ein dritter Redner Schiller als denjenigen deutschen Dichter, welcher in allen seinen Werken den Kampf des Idealismus gegen den Materialismus durchführe, und welchen um deshalb die Studirenden vorzugsweise hochhalten, weil auch sie die Träger der idealen Seite des Lebens sind und bleiben sollen. Demnächst sprach Herr Dr. Schlockow ebenfalls mit Beziehung auf die Säcularfeier. Wenn auch das deutsche Vaterland gegenwärtig an Zerrissenheit leide, so habe es doch einen gediegenen Kern bewahrt, der sich nicht leicht unterdrücken lasse, und der sich, wie dermaleinst in den Freiheitskriegen, so bei dem vorjährigen Schillerfeste wiederum aufs Glänzendste bewährt habe. Sein Toast galt dem „deutschen Volke!" Schließlich brachte ein Armine den hart bedrängten, aber tapfer ausharrenden Brüdern in Schleswig-Holstein ein dreifaches Hoch! Häufiger Applaus unterbrach die Redner, die sich oft kaum verständlich machen konnten. Im Uebrigen verlief das Fest ungestört unter fröhlichem Rundgesang und Becherklang, bis der anbrechende blasse Morgen des 11. Nov. die letzten Theilnehmer heimwärtsziehen sah.

—** Das zum Stiftungsfeste des Handwerker-Vereins im Kolosseum zum russischen Kaiser veranstaltete Banket war von etwa 150 Personen, Damen und Herren, besucht. Die Lehrerschaft war durch mehrere Mitglieder vertreten. Nur der Mitbegründer, Hr. Theod. Oelsner, wurde vermißt; er war auf Ansuchen des gleichnamigen Vereins in Strehlen dahin gereist, um das dortige Stiftungsfest mit zu begehen. Von dort waren herzliche Grüße hierher gelangt, welche der Versammlung später mitgetheilt wurden. Nachdem die Räume sich allmälig gefüllt hatten, leitete Hr. Olscher das Fest durch den Vortrag eines Gedichtes ein. Sodann erläuterte Hr. Prediger Hofferichter das Wesen der Bildung, deren Verbreitung der Verein sich angelegen sein lasse, und erblickte das Ziel seines Strebens in einer Volksbildung, die sich nicht auf einen Stand beschränke. Sowohl das Gedicht als die Rede enthielten mehrfache Anklänge an den Dichter, dessen Geburtstag mit dem des Vereins zusammenfällt, und waren vom allgemeinsten Beifall begleitet. Nach beendigter Tafel erstattete der Vorsitzende Hr. Hüllebrand in allgemeinen Zügen den Jahresbericht. Hiernach wurde eine sehr große Zahl (fast in jeder Woche 2) Vorträge gehalten; dagegen hat die Theilnahme am Unterricht in den Realien rc. abgenommen. Mehrere Festlieder und Vorträge der unter Leitung des Hern Urban stehenden Gesangsklasse erhöhten die Freuden des Festes. Dazwischen wechselten ernste und scherzhafte Toaste im bunten Reigen ab, worunter eine kräftige Ansprache des Hrn. Falkenhain und ein sinniger poetischer Trinkspruch des Hrn. Köhler hervorzuheben. Das Fest schloß mit einem improvisirten Tanzvergnügen.

△ [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Man klagt vielfach über den Indifferentismus, der sich bei Ausübung des Wahlrechts kund giebt, und man mag Recht haben. Andererseits aber sollte von Seiten der Behörden den Wählern die Erfüllung dieser politischen Pflicht auch möglichst erleichtert, wenigstens nicht erschwert oder wohl gar unmöglich gemacht werden. Das geschieht aber, wenn die Wahlzeit, wie bei den jetzigen Stadtverordneten-Wahlen, auf die Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr verlegt wird. Ist der Wahlakt so wichtig, daß man seiner sogar im Gottesdienste gedenkt, so muß er auch in eine Zeit fallen, in welcher Alle daran Theil nehmen können. Die meisten Lehrer und viele Büreau-Beamte sind gerade von 2—4 Uhr durch ihr Amt gefesselt und verlieren also ohne Weiteres ihr Wahlrecht — oder hat man die Absicht, die Schulen und alle Büreaus in diesen Stunden zu schließen? Wir glauben schwerlich, daß die Regierung darauf eingehen wird. Wenigstens 1 Stunde, wo möglich aber zwei müßten noch hinzugefügt werden, um auch den genannten Beamten Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben; unseres Erachtens steht gar Nichts im Wege, den Wahlakt auf 4 Stunden, also von 12—4 Uhr, auszudehnen. Bei der Wichtigkeit desselben werden die vorsitzenden Herren Stadträthe und Stadtverordnete sicherlich einmal — kommt es doch blos alle zwei Jahre vor — die Mittagszeit opfern. Es bedarf wohl blos dieser Hinweisung, um unsere städtischen Behörden zu einer Abänderung dieses Uebelstandes zu veranlassen.

† In Beziehung auf das in dieser Zeitung bereits erwähnte Ableben des königl. Landrentmeisters Ritters rc. Herrn Bree hierselbst möge hier noch die Mittheilung folgen, daß derselbe eine Dienstzeit von 30 Jahren im Militär und Civil zurückgelegt und während dieser Zeit sich durch gewissenhafte, eifrige Pflichterfüllung und umsichtige Dienstverwaltung hervorgethan hat, wofür ihm auch höhere Anerkenntnisse nicht entgangen sind. Wie hochgeachtet und geliebt derselbe in den verschiedenen amtlichen Kreisen war, ließ sich auch bei seiner gestern stattgefundenen Beerdigung wahrnehmen, indem eine zahlreiche Begleitung ihm die letzte Ehre erwies. In der vor der Versenkung des Verblichenen gehaltenen Rede von Herrn Diaconus Hesse, machte derselbe von dem Hauptinhalt des Sonntags-Evangeliums eine treffende, zum Herzen sprechende Anwendung auf die Lebensaufgabe welche der von strengem Rechtsgefühl durchdrungene Dahingeschiedene in und außer seinem amtlichen Kreise sich gestellt und schloß damit, daß sich von ihm mit voller Ueberzeugung sagen lasse: Das Andenken des Gerechten bleibet im Segen.

=X= Wir sind noch vor dem Christabende mit einem frostigen Geschenk bedacht worden, das uns Ritter Martinus gestern überbracht hat. Wie kalt sich dieser Herbstsonntag anließ, mit welcher schneidenden Schärfe der Wind um die Ecken blies und den Spaziergängern Beine machte! Und doch, welche Fülle der Bewegnng auf den Straßen, welche reiche Staffage in der grauen eintönigen Landschaft außerhalb der Thore. Die Scene vor der Odervorstadt war am stillsten, wie belebt hingegen der Weg nach Scheitnig und in der Richtung nach Kleinburg. Im Winter steigt dieser Ort in der allgemeinen Gunst um viele Grade, da giebt der staubige Weg kaum Raum für die Menge der Lustwandelnden. Aber auch die Concertsalons bergen dann eine Gesellschaftsfülle, deren Hälfte genügend sein würde, Unternehmungen für wohlthätige Zwecke den reichsten Ertrag zu bringen.

—** Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht von einem Feuer auf der Schweidnitzerstraße. Das Wahre an der Sache ist, daß man zwischen den Häusern Nr. 47 und 48 eine Flamme bemerkt hatte, worauf eine von der Hauptfeuerwacht aus vorgenommene Revision ergab, daß durch das Offenbleiben einer Schornstein-Vereinigungsthür sich eine geringe Quantität Ruß entzündet hatte, welche ohne weiteren Schaden anzurichten verbrannt war.

—e Kutzner, der frühere Besitzer des Liebich'schen Lokals, ist in der Tauenzienstraße 44 Schank- und Speisewirth geworden und hat gestern sein Lokal eröffnet. — In unserem Artikel über die Restauration und Renovation des Saales zum „goldenen Schwerdt", Reuschestraße 2, in Nr. 525 d. Ztg. hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Derselbe soll nämlich nicht als „Remise", sondern zuletzt zu einer „Steindruckerei" benutzt worden sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Wien,** 10. Novbr. [Verbot des Privat-Papiergeldes.] Aus Anlaß eines vorgekommenen Falles, in welchem von einem Privaten Geld vertretende Anweisungen ausgegeben wurden, bringt die k. k. niederösterr. Statthalterei das Verbot der Ausstellung von Geldnoten durch Private in Erinnerung und warnt Jedermann vor der Annahme solcher Anweisungen.

† **Breslau,** 12. Novbr. [Börse.] Bei fester Stimmung, die am Schlusse etwas nachließ, waren die Course merklich höher. National-Anleihe 56¾ bezahlt, Credit 63¼—63, wiener Währung 74⅛—74. Von Eisenbahn-Aktien waren Oppeln-Tarnowitzer und Koseler höher. Fonds fest.

Breslau, 12. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, schwach behauptet; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13⅔ bis 14½ Thlr., feine 15—15⅔ Thlr., hochfeine 16—16⅔ Thlr. — Kleesaat, weiße, fester; ordinäre 15—17 Thlr., mittle 17½—19 Thlr., feine 19½—21 Thlr., hochfeine 21½—22½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; gekündigt 1000 Ctr.; pr. November 53½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 52¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 52 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 51—51½ Thlr. bezahlt.

Rüböl fester; gek. 100 Ctr.; loco 11¾ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 11⅔ Thlr. Br., 11⅝ Thlr. Gld., Dezember-Januar 11¾ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 11⅚ Thlr. bezahlt und Br., 11¾ Thlr. Gld., Februar-März 11 11/12 Thlr. Br., April-Mai 12 1/12 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus spätere Termine höher, nahe unverändert; loco 21⅙ Thlr. bezahlt und Gld., pr. November 20¾ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 20¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 20⅔ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1861 20⅔ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 21 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 21—21¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 12. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Für alle Getreidearten war der heutige Markt in ruhiger, aber ziemlich fester Haltung; die Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern waren mittelmäßig und bei mäßiger Kauflust hielten sich die Preise gegen den letzten Markttag ziemlich unverändert, nur Roggen in den besten Qual. wurde etwas höher bez.

Weißer Weizen	86—94—100—103 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	86—90— 95— 98 „	
Brenner-Weizen	70—75— 80— 82 „	
Roggen	63—66— 68— 70 „	
Gerste	56—60— 65— 70 „	
„ neue	45—50— 58— 62 „	
Hafer	27—29— 31— 33 „	
Koch-Erbsen	65—70— 75— 80 „	
Futter-Erbsen	54—58— 60— 62 „	
Wicken	44—47—50— 53— 55 „	

Oelsaaten im Werthe fest behauptet, gute Qualitäten blieben begehrt. Winterraps 85—90—93—95—97 Sgr., Winterrübsen 80—85—88—90 bis 93 Sgr., Sommerrübsen 70—74—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 70 bis 75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fester; loco 11¾ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 11⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 11¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 blieb 12 1/12 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war eine regere Kauflust wahrzunehmen und zu bestehenden Preisen wurden mehrere 100 Ctr. umgesetzt.

Rothe Kleesaat	12—13—14—15½—16⅚ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat	12—15—18—21- 22½ Thlr.	
Thymothee	8—9—10—10½—11 Thlr.	

Eisenbahn-Zeitung.

* **Wien,** 10. Nov. [Südbahn.] Wegen Schneeverwehungen ist der Bahnverkehr zwischen Neustadt und Oedenburg, dann zwischen Pragerhof und Kanizsa zeitweilig unterbrochen.

[Eingestellte und gehemmte Eisenbahnzüge.] In Folge der Schneeverwehungen hat die Nordbahn ihre Züge mit Ausnahme jener der stockerauer Flügelbahn vorerst eingestellt. Der Schnellzug der Westbahn war gestern noch nicht eingetroffen und an der Südbahn fehlten alle Nachrichten.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 15. November.

I. Kommissions-Gutachten über den neu entworfenen Etat für die Verwaltung der Haupt-Armen-Kasse pro 1861/63. — Erklärung des Magistrats in der Angelegenheit, betreffend die Vermehrung des hiesigen exekutiven Polizei-Personals. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Gutachten der gemischten Kommission, welche beauftragt war, Vorschläge zu machen zu einer Reorganisation in der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen. — Erklärung des Magistrats, betreffend das Rechtsverhältniß des Knabenhospitals in der Neustadt. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3383] **Der Vorsitzende.**

Man liest jetzt öfter in den Zeitungen Artikel, welche die Verwaltung der Freiburger Bahn veranlassen sollen, diese oder jene Bahnstrecke, wie z. B. nach Glogau, Liebau oder Wildenschwert, zu bauen und sind diese Artikel zur Erhöhung ihrer Wirkung mit der Unterschrift: „Actionaire" versehen. In Nr. 517 der Schlesischen Zeitung ist sogar behauptet, daß die Verbindung zwischen Liegnitz und Glogau die Freiburger Bahn zu einer Weltbahn machen müsse. — Wir halten diese Artikel, sowie die Aufforderung für müssig, die Freiburger Bahn zu einer Weltbahn zu erheben. Ehe die Verwaltung der Freiburger Bahn daran denken kann, den Bahnbau nach irgend einer Richtung fortzusetzen, scheint uns für sie die viel dringendere Veranlassung vorzuliegen, ihre vorhandenen Betriebsmittel derartig zu gestalten, daß sie im Stande ist, den Ansprüchen des Verkehrs auf der vorhandenen Bahnstrecke im vollen Umfange, zum Vortheile des Publikums und zum Besten der Actionaire zu genügen. Es könnte sonst leicht aus der Verlängerung der Königszelt-Liegnitzer Bahn über Polkwitz hinaus ein „Polkwitzer Stückel" werden. [3387] **Actionaire.**

Die Consumenten, welche ungeachtet der hohen Getreidepreise **Preßhefe** zu früheren Preisen kaufen wollen, werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß **eine zweite Sorte Hefe**, sowohl loco Fabrik als in deren Niederlagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft wird. Diese Hefe ist jedenfalls triebkräftiger als jede von Anderen zu ähnlichen Preisen verkaufte Waare. [3016]

Die Preßhefen-Fabrik des Dominiums Gießmannsdorf bei Neisse.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Eugen Riock.
Clara Riock, geb. **Gautier.**
Sulau, den 8. November 1860. [3376]

Die am 11. November erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Marie**, geb. **Borsig**, von einem muntern Knaben zeigt hiermit ergebenst an: Dr. **H. Fiedler.** [4258]

Die heute um 6 Uhr Abends erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Valeska**, geb. **Polikardo**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Rawicz, den 11. November 1860. [4282]
Hugo Pusch.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. [3379]
Neustadt O.-S., den 10. November 1860.
Ewald Bandmann nebst Frau.

Heute, den 11. November Vormittags 9½ Uhr verschied an Entkräftung mein theurer Gatte, unser vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Steuerrath a. D. Ritter ꝛc., Herr **Lüdersdorff** zu Liegnitz. Diese Anzeige widmen wir seinen vielen Freunden und Bekannten mit tiefbetübten Herzen, und bitten um stilles Beileid. [4255]
Liegnitz, Breslau und Görlitz.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 13. Novbr. (Kleine Preise.) **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.
Mittwoch, den 14. Novbr. (Kleine Preise.) **„Bürgerlich und romantisch."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld.

Heute, Dinstag den 13. Nov., findet meine **zweite Vorlesung** statt, der sich die übrigen alldinstäglich ohne Unterbrechung anreihen werden. [4279]
Dr. **Max Karow.**

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 14. Nov., Abends 6½ Uhr: Herr Staatsrath Prof. Dr. Grube: Ueber das Reichsmuseum für Naturgeschichte in Leyden und die zoologischen Gärten in Amsterdam und Rotterdam. [3377]

Gesellschaft „Eintracht".
Sonntag den 18. November:
Thé dansant
im Lokale der Humanität.
Ausgabe von Gast-Billets im Gesellschafts-Lokale zur Krone, Ring Nr. 29, Freitag den 16. u. Sonnabend den 17. Nov., Abends von 6—8 Uhr. [4250]
Das Comité.

Anglo-amerikan. Circus.
Heute Dinstag den 13. Novbr.:
Vorstellung d. anglo-amerikan. Luftspringer-Gesellschaft.
Dazu von 6½ bis 7 Uhr:
Grosses Concert
von der Kapelle des kgl. 3. Garde-Gren.-Regts. unter Leitung des Hrn. Kapellm. **Löwenthal.**
Preise der Plätze: Logen-Platz 15 Sgr. Num. Parquet 10 Sgr. 1. Platz 7½ Sgr. 2. Platz 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
[4261] **Rochette,** Director.

Im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Dinstag den 13. Novbr.:
Große Vorstellung
der gymnastisch-athletischen Luftspringer- und Seiltänzer-Gesellschaft.
2. Cyclus des Luft-Artisten
Herrn **Jean Moeller**
in den römischen Strapatien.
Da wir nur noch kurze Zeit die Ehre haben, vor unserer Reise nach Warschau einige Vorstellungen zu geben, so werden wir dieselben so an Reichhaltigkeit und neuen Abwechselungen arrangiren, daß dieselben gewiß wie bisher Interessantes bieten.
Anfang 7½ Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.
Preise wie gewöhnlich.
[3378] **F. Braatz & Comp.**

Weiss-Garten.
Heute Dinstag den 13. Novbr.: [4253]
5. Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie (Nr. 2 D-dur) von Beethoven.
Anfang 4 Uhr Ende 9½ Uhr.
Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Mein **Comptoir** befindet sich:
Schweidnitzer-Stadtgraben 20.
Meine **Wohnung** nach wie vor:
Salvatorplatz Nr. 8.
[4264] **S. B. Levy.**

Zur persönlichen Einziehung von Gewinnen der
Schiller-Loose
erbietet sich; [4263]
Der k. Lotterie-Ober-Collecteur **Martin** in **Neumarkt.**
Für **Breslau** nimmt Herr **Anton Hübner** die Loose für mich in Empfang.

Verloren
wurde eine **goldene Broche,** matt, in Form verschlungener Ringe. Wiederbringer erhält Belohnung große Feldgasse Nr. 13 durch den Haushälter. [4269]

Ein gebrauchtes 4sitziges **Schreibpult** ist billig zu verkaufen Matthiasstraße 93 im Comptoir rechts, 2te Thüre. [4248]

Stand der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. November 1860.

Versicherte	22,819 Pers.
Versicherungs-Summe	37,267,200 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	1,212 Pers.
Versicherungs-Summe	2,294,300 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,350,000 Thlr.
Ausgabe für 368 Sterbefälle	621,500 Thlr.
Verzinsliche Ausleihungen	9,920,000 Thlr.
Bankfonds	10,175,000 Thlr.

Dividende für 1860 aus 1855 stammend 30 Proc.
Dividende für 1861 aus 1856 stammend 32 Proz.
Versicherungen werden vermittelt durch
Joseph Hoffmann in Breslau.
C. Matzdorff in Brieg.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
Michael Deutschmann in Oels.
Carl Baum in Rawicz.
Cammer-Rath **Weissig** in Trachenberg.
[3372] **L. H. Kobylecky** in Wohlau.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.
Heute Vormittag 11 Uhr erfolgte die Ziehung. Es wurde
Nr. 97,417
gezogen, auf welche Nr. 1 des Gewinn-Gegenstands-Verzeichnisses fällt. Dies ist das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach huldreichst geschenkte, zu Eisenach gelegene, Gartenhaus mit Garten.
Nachricht über die Gewinnste anderer Loose kann nicht eher gegeben werden, als nach Eintragung aller Loos-Nummern in das Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß in Gemäßheit der durch das gezogene Loos bestimmten Reihenfolge, wozu viele Wochen erforderlich sind. Nach Beendigung dieses Geschäfts wird der Tag bekannt gemacht, von welchem an die Gewinn-Gegenstände abgefordert und die Loose eingesendet werden können. Erst von diesem Tage an beginnt die planmäßige sechsmonatliche Frist zu Abforderung der Gewinnste. Dresden, am 10. November 1860.
Der Hauptverein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Major **Serre** auf Maxen, geschäftsführendes Mitglied. [3371]

Die Handlung Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"
hat für die Weihnachtszeit eine große Auswahl ihrer Artikel zum „billigen Verkauf" gestellt, unter denen:
Seidene Roben, Châles, gut wollene Kleiderstoffe, Batiste, Mousseline, Teppiche, Tischdecken
und vieles Andere sich vorzüglich zu Geschenken eignen.

Von jeher bestrebt, bei meinen bekanntlich „festen Preisen" billig und gut zu bedienen, unterlasse ich die sonst üblichen Preis-Notizen, weil solche, ohne die Waaren gesehen zu haben, kein Beweis für die wirkliche Billigkeit sind.

Dagegen biete ich meinen geehrten Abnehmern die sicherste und beruhigendste Garantie dadurch, daß ich Gegenstände, die bei gleich guter Qualität anderweitig etwa billiger zu finden wären, gegen Erstattung des Betrages ohne Weiteres zurücknehme.

Auswärtige Aufträge werden möglichst bald erbeten — Proben und Auswahl-Sendungen gern gewährt.
Adolf Sachs.
[3373]

Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart erscheint so eben: [3369]
Systematischer Atlas der Naturgeschichte
für Schule und Haus
von **Traugott Bromme,**
enthaltend 36 Tafeln in Folio mit 700 Abbildungen und circa 10 Bogen Text, vollständig in 6 Lieferungen à 12 Sgr. — Jeden Monat werden 2 Lieferungen ausgegeben, so daß dieses schöne und nützliche Werk, welches sich durch correcte Zeichnung, prachtvolles Colorit und genaue Angabe der natürlichen Größe bei allen abgebildeten Gegenständen auszeichnet, noch vor Schluß des Jahres in den Händen der verehrlichen Subscribenten sein wird.

Fuß-Patienten können mich täglich von 10—1 und 2—5 Uhr Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, sprechen. Adressen zur Behandlung außer meiner Wohnung nehme ich Tags zuvor entgegen. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Petrolin, (Frost-Pommade) zur sofortigen Beseitigung des so lästigen Juckens der sogenannten Winterbeulen und zur radikalen Heilung eines jeden Frostübels, so lange solches noch nicht offener Schaden, empfehle ich nebst genauer Gebrauchs-Anweisung. Preis einer großen Kruke 15 Sgr., einer kleineren 10 Sgr. Für Auswärtige versendbar. Emballage der großen Kruke gratis. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt. [3384]

Nachdem in der **Thonwaaren-Fabrik** hier auch die **Fabrikation künstlicher Steinmasse** zu architektonischen Gliedern, Verzierungen, Basreliefs ꝛc. eingerichtet ist, empfiehlt sich die unterzeichnete Verwaltung den Herren Bautechnikern zu Aufträgen, und versichert bei prompter Ausführung die möglichst billigsten Preise. — Die künstliche Steinmasse, aus welcher hier auch Figuren, Vasen, Schalen, Candelaber nach ausgewählten Mustern und aufgegebenen Zeichnungen gefertigt werden, leidet nicht von der Witterung, und steht in Frost und Nässe, da die Masse aus fein geschlämmtem und abgekochten Thone zusammengesetzt ist.
Antonienhütte OS., den 1. November 1860. [3197]
Das gräflich Henckel von Donnersmarck'sche Hütten-Amt.

[1389] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Lederhändlers **Robert Wunderlich** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, unter Aufhebung des Termins vom 19. dieses Monats ein neuer
auf den 20. Dezbr. 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 10. November 1860.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Schmid.

[1391] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Bornstein** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin
auf den 24. Novbr. 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 9. November 1860.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Näther.

[1390] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmnnns **Albert Borowsky** hierselbst hat der Kaufmann Friedrich Wagenknecht eine Forderung von 90 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 22. Novbr. 1860 Vormitt. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 9. November 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: Niederstetter.

[1264] **Bekanntmachung.**
Der von L. Gottwaldt hier am 15. April 1859 an eigene Ordre ausgestellte, zwei Monat a dato zahlbare, an den Kaufmann J. G. Hauswaldt zu Magdeburg gerirte und von dem Bezogenen, Oswald Przybilla hier, angenommene Primawechsel über 49 Thlr. 21 Sgr., ist dem Kaufmann J. G. Hauswaldt angeblich verloren gegangen.
Der unbekannte Inhaber des vorbezeichneten Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem
auf den 18. Januar 1861,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadtrichter Naether, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine, dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel auf Antrag des J. G. Hauswaldt für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 6. Oktober 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1388] **Bekanntmachung.**
Ueber den Nachlaß der am 6. Januar 1860 verstorbenen Conducteurs und Ingenieurs **Julius v. Fragstein** hier ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 12. Dezember 1860** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 19. Dezember 1860,** Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 8. November 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Stadtwachtmeister Alexander Zeemann zu Lublinitz gehörige, sub Nr. 176 des Hypothekenbuchs in der Stadt Beuthen Oberschl. belegene Haus, abgeschätzt auf 5485 Thaler 7½ Sgr., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Büreau C. II. einzusehenden Taxe, soll am
26. März 1861,
von Vormittags 11 Uhr ab
an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O.-S., den 2. Sept. 1860. [1112]
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Erschienen ist und in **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske),** Albrechtsstrasse Nr. 3, fortwährend zu haben:
Medicinal-Kalender
für den Preussischen Staat auf das Jahr 1861.
Mit Genehmigung
Sr. Exc. des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
und
mit Benutzung der Ministerialacten
Zwei Theile.
1. Theil als Taschenbuch geb. mit Bleifeder).
Preis: 1 Thaler.
Mit Papier durchschossen 1 Thlr. 5 Sgr.
Die durch die neue Heeres-Organisation eingetretenen Veränderungen des Militair-Medicinal-Personals sind in diesem Jahrgange vollständig enthalten. [3370]
Berlin, October 1860.
August Hirschwald.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 9. Juni 1860 zu Stein verstorbenen Rittergutspächters **Otto Nährich** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin
auf Mittwoch den 28. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, königl. Direktor v. Welz, im Direktorial-Zimmer unseres Geschäfts-Lokales
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten und vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Strehlen, den 7. November 1860. [1386]
Königl. Kreis-Gericht.

Holz-Submission. [3363]
Zur Ergänzung des Holzbedarfs pro 1861 sollen für Brandenburg-Grube in Ruda
2000 Stück Sparren von 42—44′ Länge 5—6″ Zopfstärke, sowie 900 Stück Reislatten von 36′ Länge und 3—4″ stark am Zopf, sowie für
Carl Emanuel-Grube bei Ruda
2500 Stamm-Sparren in der oben angegebenen Länge und Stärke im Wege der Submission zur Lieferung vergeben werden.
Submissions-Gebote sind bis zum 22. d. M. bei dem Herrn Schichtmeister Mende hierselbst unter der Aufschrift:
„Submission auf Holzlieferung"
abzugeben, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Tarnowitz, den 9. November 1860.
Klausa, Gruben-Repräsentant.

Auction. Donnerstag den 15. d. Mts., Mittag 12 Uhr, sollen im Marstalle ein Schwein und 15 Hühner versteigert werden.
[3386] **Fuhrmann,** A.-C.

Auction von Kühen.
Mittwoch den 14. Novbr., Vorm. 10 Uhr, soll auf dem Dominialhofe von Siebischau, Kr. Breslau, eine Anzahl guter **Milchkühe** meistbietend verkauft werden.
[3274] **Die Guts-Verwaltung.**

Auktion.
Im Auftrage des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts werde ich
Dinstag den 20. Nov. d. J., von 9 Uhr ab,
und die folgenden Tage in dem auf der hiesigen großen Vorstadt belegenen Cohn'schen Gasthause aus dem Nachlasse des verstorbenen Weinkaufmann Wilhelm Cohn cicca 5000 Flaschen verschiedene Sorten Weine als: alten Tokaier, süße, herbe, milde und gezehrte Ober-Ungarweine, Erlauer, Burgunder, Champagner, Madeira, Malagga, Portwein, Rhein-, Stein- und Rothwein, mehrere Kuffen Ober-Ungarweine, sowie ganz alte abgelagerte weiße und braune Araks und verschiedene Liqueure, desgl. ½ Eimer Spiritus, ferner ein Flügel-Instrument, mehrere Bilder-, Möbel und Geräthschaften, sowie endlich 2 Stück Kühe gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen. [1332]
Rosenberg, den 27. Oktober 1860.
Triebel, Aukt.-Kommissarius.

Bei **E. Weilshäuser** in Neustadt OS. (in Commission bei Thiele in Ratibor) ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3380]
Ueber
die Rechte und Stellung der Frauen.
Preis 10 Sgr.
Diese ursprünglich in New-York erschienene vortreffliche Schrift ist leider nur in sehr vereinzelten Exemplaren nach Deutschland gelangt. Gleichwohl sind die darin enthaltenen Wahrheiten so schlagend und beherzigenswerth, die rechtliche und staatsbürgerliche Stellung der Frauen im Allgemeinen aber immer noch so untergeordnet, und das Verlangen nach dem natürlichen Recht der Billigkeit doch so angemessen, daß der Verleger durch Verallgemeinerung dieser Schrift in modifizirter Form seitens der Frauen mindestens keinen Vorwurf zu verdienen glaubt. Allen vorwärtsstrebenden Frauen und edeldenkenden Männern sei sie hiermit angelegentlich empfohlen.

Die Wasserheil-Anstalt
in **Charlottenburg,**
½ Stunde von Berlin, nimmt das ganze Jahr hindurch **Kranke aller Art** auf.
[3036] Der Dirigent Dr. **Ed. Preiß.**

Kündigung
abgelöster 4- und $3\frac{1}{2}$-prozentiger Grossherzoglich Posener Pfandbriefe
zum Umtausch.

In Folge stattgehabter Renten- und Pfandbriefs-Ablösung, sowie Parzellen-Verkaufs, werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und $3\frac{1}{2}$-prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlaufe befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt:

Pfandbr. Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
		A. 4procentige.		
6	6679	Bieganowo	Schroda.	1000
8	6681	dito	dito	1000
12	5686	dito	dito	500
18	3225	dito	dito	250
24	10012	dito	dito	100
25	10013	dito	dito	100
26	10014	dito	dito	100
27	10015	dito	dito	100
28	10016	dito	dito	100
30	10018	dito	dito	100
35	4909	dito	dito	50
37	4911	dito	dito	50
39	4913	dito	dito	50
40	4914	dito	dito	50
41	4915	dito	dito	50
42	4916	dito	dito	50
43	4917	dito	dito	50
44	4918	dito	dito	50
49	9487	dito	dito	25
50	9488	dito	dito	25
51	9489	dito	dito	25
52	9490	dito	dito	25
53	9491	dito	dito	25
57	12071	dito	dito	25
39	522	Bogaszyn	Pleschen.	25
4	5163	Cielimowo	Gnesen.	1000
12	2516	dito	dito	250
15	7487	dito	dito	100
16	7488	dito	dito	100
19	3409	dito	dito	50
25	7506	dito	dito	25
27	7508	dito	dito	25
28	7509	dito	dito	25
30	7511	dito	dito	25
32	7513	dito	dito	25
33	7514	dito	dito	25
34	7515	dito	dito	25
35	7516	dito	dito	25
36	7517	dito	dito	25
37	7518	dito	dito	25
39	7520	dito	dito	25
40	7521	dito	dito	25
41	7522	dito	dito	25
42	7523	dito	dito	25
43	7524	dito	dito	25
44	7525	dito	dito	25
45	5490	dito	dito	500
46	3099	dito	dito	250
47	9560	dito	dito	100
48	9561	dito	dito	100
49	9562	dito	dito	100
50	4637	dito	dito	50
52	4639	dito	dito	50
54	9142	dito	dito	25
56	9144	dito	dito	25
57	9145	dito	dito	25
42	8449	Dąbrówka ludomska	Obornik.	25
18	2101	Doruchów	Schildberg.	1000
19	2102	dito	dito	1000
36	1742	dito	dito	500
37	1743	dito	dito	500
42	1102	dito	dito	250
52	2475	dito	dito	100
54	2477	dito	dito	100
56	2479	dito	dito	100
57	2480	dito	dito	100
58	2481	dito	dito	100
59	2482	dito	dito	100
60	2483	dito	dito	100
62	2485	dito	dito	100
63	2486	dito	dito	100
64	2487	dito	dito	100
65	2488	dito	dito	100
69	2492	dito	dito	100
70	2493	dito	dito	100
71	2494	dito	dito	100
72	2495	dito	dito	100
73	2496	dito	dito	100
74	2497	dito	dito	100
75	2498	dito	dito	100
77	2500	dito	dito	100
80	1357	dito	dito	50
81	1358	dito	dito	50
82	1359	dito	dito	50
83	1360	dito	dito	50
84	1361	dito	dito	50
86	3170	dito	dito	25
95	3179	dito	dito	25
96	3180	dito	dito	25
97	3181	dito	dito	25
98	3182	dito	dito	25
99	3183	dito	dito	25
100	3184	dito	dito	25
101	3185	dito	dito	25
103	3187	dito	dito	25
104	3188	dito	dito	25
105	3189	dito	dito	25
106	3190	dito	dito	25
15	461	Dzwonowo	Wongrowitz.	500
17	463	dito	dito	500
20	466	dito	dito	500
21	467	dito	dito	500
23	469	dito	dito	500
25	471	dito	dito	500
29	336	dito	dito	250
30	337	dito	dito	250
32	339	dito	dito	250
34	341	dito	dito	250
37	467	dito	dito	100
38	468	dito	dito	100
41	471	dito	dito	100
42	472	dito	dito	100
44	167	dito	dito	50
48	6161	dito	dito	500
1	2287	Jarocin	Pleschen.	1000
2	2288	dito	dito	1000
3	2289	dito	dito	1000
4	2290	dito	dito	1000
22	2308	dito	dito	1000
23	2309	dito	dito	1000
26	2312	dito	dito	1000
27	2313	dito	dito	1000
28	2314	dito	dito	1000
29	2315	Jarocin	Pleschen.	1000
37	2323	dito	dito	1000
39	2325	dito	dito	1000
50	1928	dito	dito	500
51	1929	dito	dito	500
55	1933	dito	dito	500
57	1935	dito	dito	500
59	1937	dito	dito	500
62	1940	dito	dito	500
65	1943	dito	dito	500
67	1945	dito	dito	500
69	1947	dito	dito	500
71	1169	dito	dito	250
80	1178	dito	dito	250
84	1182	dito	dito	250
86	1184	dito	dito	250
87	1185	dito	dito	250
91	2777	dito	dito	100
110	2796	dito	dito	100
111	2797	dito	dito	100
112	2798	dito	dito	100
116	2802	dito	dito	100
117	2803	dito	dito	100
119	2805	dito	dito	100
121	2807	dito	dito	100
122	2808	dito	dito	100
123	2809	dito	dito	100
124	2810	dito	dito	100
125	2811	dito	dito	100
126	2812	dito	dito	100
128	2814	dito	dito	100
129	2815	dito	dito	100
130	2816	dito	dito	100
136	2822	dito	dito	100
137	2823	dito	dito	100
138	2824	dito	dito	100
139	2825	dito	dito	100
142	2828	dito	dito	100
143	2829	dito	dito	100
144	2830	dito	dito	100
145	2831	dito	dito	100
147	2833	dito	dito	100
148	2834	dito	dito	100
149	2835	dito	dito	100
158	1463	dito	dito	50
161	1466	dito	dito	50
162	1467	dito	dito	50
164	1469	dito	dito	50
168	1473	dito	dito	50
182	3535	dito	dito	25
183	3536	dito	dito	25
185	3538	dito	dito	25
186	3539	dito	dito	25
187	3540	dito	dito	25
189	3542	dito	dito	25
190	3543	dito	dito	25
191	3544	dito	dito	25
192	3545	dito	dito	25
193	3546	dito	dito	25
194	3547	dito	dito	25
195	3548	dito	dito	25
196	3549	dito	dito	25
198	3551	dito	dito	25
199	3552	dito	dito	25
200	3553	dito	dito	25
201	3554	dito	dito	25
202	3555	dito	dito	25
203	3556	dito	dito	25
204	3557	dito	dito	25
205	3558	dito	dito	25
206	3559	dito	dito	25
207	3560	dito	dito	25
208	3561	dito	dito	25
8	6505	Janowiec	Wongrowitz.	1000
10	6507	dito	dito	1000
12	5509	dito	dito	500
13	5510	dito	dito	500
17	5514	dito	dito	500
18	5515	dito	dito	500
20	5517	dito	dito	500
21	5518	dito	dito	500
25	3114	dito	dito	250
32	9609	dito	dito	100
34	9611	dito	dito	100
35	9612	dito	dito	100
39	9616	dito	dito	100
41	9618	dito	dito	100
45	9622	dito	dito	100
47	9624	dito	dito	100
49	9626	dito	dito	100
50	9627	dito	dito	100
54	4661	dito	dito	50
57	4664	dito	dito	50
58	4665	dito	dito	50
59	4666	dito	dito	50
62	4669	dito	dito	50
65	4672	dito	dito	50
69	9180	dito	dito	25
70	9181	dito	dito	25
72	9183	dito	dito	25
73	9184	dito	dito	25
78	9857	dito	dito	100
79	9858	dito	dito	100
80	9859	dito	dito	100
81	4804	dito	dito	50
82	4805	dito	dito	50
83	4806	dito	dito	50
84	9385	dito	dito	25
85	9386	dito	dito	25
86	9387	dito	dito	25
87	9388	dito	dito	25
3	450	Kuszewo	Wongrowitz.	500
10	3022	dito	dito	1000
11	3023	dito	dito	1000
12	2493	dito	dito	500
14	1517	dito	dito	250
20	3984	dito	dito	100
21	3985	dito	dito	100
22	3986	dito	dito	100
24	3988	dito	dito	100
29	4466	dito	dito	25
30	4467	dito	dito	25
31	4468	dito	dito	25
34	4471	dito	dito	25
11	2961	Ligotta	Schildberg.	500
22	1795	dito	dito	250
28	4785	dito	dito	100
36	2210	dito	dito	50
46	5141	dito	dito	25
47	5142	dito	dito	25
48	5143	dito	dito	25
3	5140	Leśniewo	Gnesen.	1000
4	5141	dito	dito	1000
9	4249	dito	dito	500
10	4250	dito	dito	500
11	4251	dito	dito	500
14	2503	dito	dito	250
21	7465	Leśniewo	Gnesen.	100
22	7466	dito	dito	100
23	7467	dito	dito	100
24	7468	dito	dito	100
25	7469	dito	dito	100
28	3393	dito	dito	50
29	3394	dito	dito	50
30	3395	dito	dito	50
31	3396	dito	dito	50
32	3397	dito	dito	50
33	3398	dito	dito	50
34	3399	dito	dito	50
35	3400	dito	dito	50
36	3401	dito	dito	50
38	7465	dito	dito	25
39	7466	dito	dito	25
40	7467	dito	dito	25
42	7469	dito	dito	25
43	7470	dito	dito	25
44	7471	dito	dito	25
46	7473	dito	dito	25
47	7474	dito	dito	25
50	7477	dito	dito	25
51	7478	dito	dito	25
52	7479	dito	dito	25
53	7480	dito	dito	25
8	1181	Marszewo	Pleschen.	1000
10	1183	dito	dito	1000
12	1185	dito	dito	1000
15	1188	dito	dito	1000
16	1189	dito	dito	1000
18	1191	dito	dito	1000
31	1008	dito	dito	500
37	1343	dito	dito	100
38	1344	dito	dito	100
39	1345	dito	dito	100
40	1346	dito	dito	100
44	1350	dito	dito	100
46	1352	dito	dito	100
47	1353	dito	dito	100
48	1354	dito	dito	100
49	1355	dito	dito	100
50	1356	dito	dito	100
51	1357	dito	dito	100
62	639	dito	dito	50
64	641	dito	dito	50
65	642	dito	dito	50
66	643	dito	dito	50
67	644	dito	dito	50
68	645	dito	dito	50
69	646	dito	dito	50
70	647	dito	dito	50
71	648	dito	dito	50
73	1179	dito	dito	25
82	1188	dito	dito	25
83	1189	dito	dito	25
85	1191	dito	dito	25
88	1194	dito	dito	25
89	1195	dito	dito	25
90	1196	dito	dito	25
92	1198	dito	dito	25
95	1201	dito	dito	25
96	1202	dito	dito	25
97	1203	dito	dito	25
99	1205	dito	dito	25
100	1206	dito	dito	25
101	1207	dito	dito	25
102	1208	dito	dito	25
104	1210	dito	dito	25
105	1211	dito	dito	25
107	1213	dito	dito	25
108	1214	dito	dito	25
109	1215	dito	dito	25
110	1216	dito	dito	25
111	1217	dito	dito	25
112	1218	dito	dito	25
113	1219	dito	dito	25
114	1220	dito	dito	25
116	1222	dito	dito	25
7	3867	Ossowo	Kosten.	500
8	3868	dito	dito	500
15	6508	dito	dito	100
16	6509	dito	dito	100
17	6510	dito	dito	100
23	6516	dito	dito	100
24	6517	dito	dito	100
25	6518	dito	dito	100
28	6875	dito	dito	25
29	6876	dito	dito	25
30	6877	dito	dito	25
12	7265	Pleschen	Pleschen.	1000
58	6259	dito	dito	500
75	6276	dito	dito	500
78	6279	dito	dito	500
82	6283	dito	dito	500
84	6285	dito	dito	500
88	6289	dito	dito	500
90	6291	dito	dito	500
114	3515	dito	dito	250
117	3518	dito	dito	250
136	11190	dito	dito	100
151	11205	dito	dito	100
152	11206	dito	dito	100
153	11207	dito	dito	100
154	11208	dito	dito	100
156	11210	dito	dito	100
158	11212	dito	dito	100
160	11214	dito	dito	100
162	11216	dito	dito	100
163	11217	dito	dito	100
165	11219	dito	dito	100
167	11221	dito	dito	100
171	11225	dito	dito	100
173	11227	dito	dito	100
175	11229	dito	dito	100
179	11233	dito	dito	100
181	11235	dito	dito	100
183	11237	dito	dito	100
185	11239	dito	dito	100
187	11241	dito	dito	100
189	11243	dito	dito	100
191	11245	dito	dito	100
192	11246	dito	dito	100
193	11247	dito	dito	100
195	11249	dito	dito	100
196	11250	dito	dito	100
197	11251	dito	dito	100
216	5681	dito	dito	50
223	5688	dito	dito	50
224	5689	dito	dito	50
230	5695	dito	dito	50
231	5696	dito	dito	50
232	5697	dito	dito	50
233	5698	dito	dito	50
234	5699	dito	dito	50
246	10551	dito	dito	25
247	10552	dito	dito	25
248	10553	Pleschen	Pleschen.	25
251	10556	dito	dito	25
252	10557	dito	dito	25
253	10558	dito	dito	25
254	10559	dito	dito	25
255	10560	dito	dito	25
260	10565	dito	dito	25
261	10566	dito	dito	25
262	10567	dito	dito	25
263	10568	dito	dito	25
265	10570	dito	dito	25
266	10571	dito	dito	25
267	10572	dito	dito	25
268	10573	dito	dito	25
269	10574	dito	dito	25
271	10576	dito	dito	25
273	10578	dito	dito	25
274	10579	dito	dito	25
275	10580	dito	dito	25
8	7241	Pogorzela	Krotoschin.	1000
9	7242	dito	dito	1000
10	7243	dito	dito	1000
11	7244	dito	dito	1000
12	7245	dito	dito	1000
17	7250	dito	dito	1000
19	7252	dito	dito	1000
26	6217	dito	dito	500
27	6218	dito	dito	500
37	6228	dito	dito	500
39	6230	dito	dito	500
41	6232	dito	dito	500
43	6234	dito	dito	500
44	6235	dito	dito	500
47	6238	dito	dito	500
55	3494	dito	dito	250
56	3495	dito	dito	250
57	3496	dito	dito	250
60	3499	dito	dito	250
61	3500	dito	dito	250
62	3501	dito	dito	250
66	11172	dito	dito	100
67	11173	dito	dito	100
68	11174	dito	dito	100
69	11175	dito	dito	100
70	11176	dito	dito	100
72	11178	dito	dito	100
74	11180	dito	dito	100
76	11182	dito	dito	100
78	11184	dito	dito	100
82	5678	dito	dito	50
84	5680	dito	dito	50
89	10530	dito	dito	25
90	10531	dito	dito	25
91	10532	dito	dito	25
92	10533	dito	dito	25
94	10535	dito	dito	25
95	10536	dito	dito	25
4	6738	Przytocznica	Schildberg.	1000
5	6739	dito	dito	1000
6	6740	dito	dito	1000
7	6741	dito	dito	1000
11	5754	dito	dito	500
12	5755	dito	dito	500
14	5757	dito	dito	500
18	3251	dito	dito	250
23	10143	dito	dito	100
24	10144	dito	dito	100
25	10145	dito	dito	100
28	10148	dito	dito	100
30	10150	dito	dito	100
34	10154	dito	dito	100
37	4971	dito	dito	50
38	4972	dito	dito	50
39	4973	dito	dito	50
40	4974	dito	dito	50
41	4975	dito	dito	50
42	4976	dito	dito	50
43	4977	dito	dito	50
44	4978	dito	dito	50
47	9622	dito	dito	25
48	9623	dito	dito	25
50	9625	dito	dito	25
10	2838	Roznowo	Obornik.	1000
12	2840	dito	dito	1000
13	2841	dito	dito	1000
14	2842	dito	dito	1000
17	2354	dito	dito	500
19	2356	dito	dito	500
21	2358	dito	dito	500
22	2359	dito	dito	500
23	2360	dito	dito	500
24	2361	dito	dito	500
26	2363	dito	dito	500
28	2365	dito	dito	500
30	2367	dito	dito	500
35	1421	dito	dito	250
42	3627	dito	dito	100
46	3631	dito	dito	100
47	3632	dito	dito	100
48	3633	dito	dito	100
52	3637	dito	dito	100
53	3638	dito	dito	100
54	3639	dito	dito	100
55	3640	dito	dito	100
56	3641	dito	dito	100
58	3643	dito	dito	100
59	3644	dito	dito	100
60	3645	dito	dito	100
61	3646	dito	dito	100
62	3647	dito	dito	100
63	3648	dito	dito	100
64	3649	dito	dito	100
66	3651	dito	dito	100
69	1771	dito	dito	50
70	1772	dito	dito	50
71	1773	dito	dito	50
72	1774	dito	dito	50
73	1775	dito	dito	50
75	1777	dito	dito	50
76	1778	dito	dito	50
77	1779	dito	dito	50
80	4231	dito	dito	25
81	4232	dito	dito	25
82	4233	dito	dito	25
83	4234	dito	dito	25
84	4235	dito	dito	25
85	4236	dito	dito	25
6	777	Ruchocinek	Gnesen.	1000
9	693	dito	dito	500
19	833	dito	dito	100
23	298	dito	dito	50
29	402	dito	dito	25
31	404	dito	dito	25
32	405	dito	dito	25
33	406	dito	dito	25
34	407	dito	dito	25
35	408	dito	dito	25
5	333	Staręzyn	Wongrowitz.	250
10	165	dito	dito	50
12	149	dito	dito	25
13	757	dito	dito	1000
16	804	dito	dito	100
18	278	dito	dito	50
19	377	dito	dito	25
24	5491	dito	dito	500
25	5492	dito	dito	500
27	3100	dito	dito	250
31	9565	dito	dito	100
32	9566	dito	dito	100
33	9567	dito	dito	100
36	4642	dito	dito	50
39	9148	dito	dito	25
40	9149	dito	dito	25
41	9150	dito	dito	25
2	5258	Szelejewo	Krotoschin.	1000
16	5272	dito	dito	1000
17	5273	dito	dito	1000
20	5276	dito	dito	1000
22	5278	dito	dito	1000
25	5281	dito	dito	1000
35	4363	dito	dito	500
37	4365	dito	dito	500
41	4369	dito	dito	500
43	4371	dito	dito	500
45	4373	dito	dito	500
47	4375	dito	dito	500
50	4378	dito	dito	500
52	4380	dito	dito	500
56	4384	dito	dito	500
58	4386	dito	dito	500
66	2560	dito	dito	250
67	2561	dito	dito	250
69	2563	dito	dito	250
70	2564	dito	dito	250
72	2566	dito	dito	250
78	7672	dito	dito	100
79	7673	dito	dito	100
81	7675	dito	dito	100
83	7677	dito	dito	100
84	7678	dito	dito	100
86	7680	dito	dito	100
87	7681	dito	dito	100
89	7683	dito	dito	100
91	7685	dito	dito	100
92	7686	dito	dito	100
93	7687	dito	dito	100
94	7688	dito	dito	100
95	7689	dito	dito	100
97	7691	dito	dito	100
98	7692	dito	dito	100
99	7693	dito	dito	100
100	7694	dito	dito	100
101	7695	dito	dito	100
102	7696	dito	dito	100
103	7697	dito	dito	100
104	7698	dito	dito	100
106	7700	dito	dito	100
110	7704	dito	dito	100
118	3503	dito	dito	50
119	3504	dito	dito	50
120	3505	dito	dito	50
121	3506	dito	dito	50
123	3508	dito	dito	50
124	3509	dito	dito	50
125	3510	dito	dito	50
126	3511	dito	dito	50
127	3512	dito	dito	50
128	3513	dito	dito	50
129	3514	dito	dito	50
130	3515	dito	dito	50
131	3516	dito	dito	50
139	7690	dito	dito	25
140	7691	dito	dito	25
141	7692	dito	dito	25
143	7694	dito	dito	25
145	7696	dito	dito	25
146	7697	dito	dito	25
147	7698	dito	dito	25
148	7699	dito	dito	25
150	7701	dito	dito	25
151	7702	dito	dito	25
152	7703	dito	dito	25
153	7704	dito	dito	25
154	7705	dito	dito	25
156	7707	dito	dito	25
158	7709	dito	dito	25
4	1471	Tulce	Schroda.	250
9	1834	dito	dito	50
10	1835	dito	dito	50
11	4360	dito	dito	25
12	4361	dito	dito	25
13	4362	dito	dito	25
14	4363	dito	dito	25
18	5553	dito	dito	1000
19	5554	dito	dito	1000
22	4639	dito	dito	500
26	4643	dito	dito	500
27	2705	dito	dito	250
29	2707	dito	dito	250
32	8158	dito	dito	100
36	8162	dito	dito	100
37	8163	dito	dito	100
38	8164	dito	dito	100
39	8165	dito	dito	100
40	8166	dito	dito	100
41	3804	dito	dito	50
43	3806	dito	dito	50
44	3807	dito	dito	50
45	8046	dito	dito	25
46	8047	dito	dito	25
3	4370	Turostowo	Gnesen.	1000
13	2229	dito	dito	250
20	6086	dito	dito	100
24	6090	dito	dito	100
30	6510	dito	dito	25
33	6513	dito	dito	25
36	6516	dito	dito	25
37	6517	dito	dito	25
39	6519	dito	dito	25
41	6521	dito	dito	25
43	6523	dito	dito	25
14	1911	Wełna	Obornik.	1000
15	1912	dito	dito	1000
17	1914	dito	dito	1000
19	1916	dito	dito	1000
20	1917	dito	dito	1000
21	1918	dito	dito	1000
23	1920	dito	dito	1000
25	1922	dito	dito	1000
35	1597	dito	dito	500
37	1599	dito	dito	500
39	1601	dito	dito	500
40	1602	dito	dito	500
41	1603	dito	dito	500

Pfandbr. Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
42	1604	Wełna	Obornik.	500
46	1608	dito	dito	500
47	1609	dito	dito	500
48	1610	dito	dito	500
51	1032	dito	dito	250
57	2215	dito	dito	100
58	2216	dito	dito	100
59	2217	dito	dito	100
61	2219	dito	dito	100
62	2220	dito	dito	100
66	2224	dito	dito	100
67	2225	dito	dito	100
68	2226	dito	dito	100
69	2227	dito	dito	100
71	2229	dito	dito	100
72	2230	dito	dito	100
79	2237	dito	dito	100
81	2239	dito	dito	100
82	2240	dito	dito	100
83	2241	dito	dito	100
84	2242	dito	dito	100
85	2243	dito	dito	100
86	2244	dito	dito	100
87	2245	dito	dito	100
88	2246	dito	dito	100
95	1280	dito	dito	50
96	1281	dito	dito	50
101	1286	dito	dito	50
107	2861	dito	dito	25
109	2863	dito	dito	25
111	2865	dito	dito	25
112	2866	dito	dito	25
116	2870	dito	dito	25
118	2872	dito	dito	25
120	2874	dito	dito	25
123	2877	dito	dito	25
16	1111	Zitowiecko	Kröben.	1000
44	954	dito	dito	500
45	955	dito	dito	500
66	1261	dito	dito	100
67	1262	dito	dito	100
69	1264	dito	dito	100
71	1266	dito	dito	100
100	597	dito	dito	50
102	599	dito	dito	50
115	980	dito	dito	25
116	981	dito	dito	25
B. 3½ procentige.				
20	1985	Oborzyska	Kosten.	40
21	1986	dito	dito	40
39	5319	Owinska	Posen.	500
80	5188	dito	dito	200
91	5295	dito	dito	100

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons resp. Talons oder der Rekognition darüber, in kursfähigem Zustande in dem pro Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungstermine, namentlich in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1861 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Kupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirtem Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden zugefertigt werden, jedoch erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins.

Posen, den 2. November 1860. [1387]

General-Landschafts-Direktion.

Advis. [4266]

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Gästen die ergebene Anzeige, daß ich durch zeitigen Einkauf von **weißen Bordeaux-Weinen** in den Stand gesetzt bin, 1858er **Haut Sauternes, Barsac, Padensac** und **Cérons** von vorzüglicher Qualität zu liefern. Es ist dieser Jahrgang, nach 10jähriger Mißlese, wieder der erste mit besten Eigenschaften. Die besten seiner Reussiten — **Chât. d'Yquem** der **Mad. de Lur Saluces,** sowie **Chât. Filhôt** sind in einigen Wochen flaschenreif. Da ich noch ein schönes **Sortiment** aus den großen Jahrgängen von 46 und 47, aller **höheren** Gewächse **(Yquem, Filhôt Coutet, Latour blanche)** besitze, so dürfte ein Vergleich Kennern und Liebhabern dieses schönen und kräftigen Weißweines von großem Interesse sein.

Anton Hübner, Albrechtsstr. 51.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, es gebräche in hiesigen Gasthöfen an Lokalen zur Aufnahme für fremde Einkehrende. Dem ist aber nicht so; denn nicht allein, daß die hierorts am meisten frequentirten 2 Gasthöfe erster Klasse die mehr als erforderlichen Gastzimmer nachweisen, so bleibt davon die Hälfte derselben zum Theil noch unbenützt.

Dem Erfinder dieses Gerüchts würde man nur Dank wissen, wenn er es **ermögliche,** einen **lebhafteren Verkehr** für hiesigen Ort zu erwirken, als die Unterzeichneten auch nicht verabsäumen werden, den Anforderungen der Jetztzeit nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Lublinitz, im Monat November 1860.

F. Hensel, Gasthofsbesitzer.
L. Radlauer, Pächter des Peschke'schen Hotels. [3314]

Zur Anfertigung vorzüglich schöner

Photographien, Panotypien

und **Visitenkarten-Portraits** empfiehlt sich **Lobethal's Atelier,** Ohlauerstraße Nr. 9, dritte Etage. [4262]

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** u. **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise [4273] **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.

Hopfen [4160]

ist Schwerdtstraße im Viehtrug zum Verkauf. Näheres im Comptoir daselbst.

Unter Bezugnahme auf mein Circular vom 1. Juli d. J. erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß das

Eisengießerei- und Eisenemaillir-Etablissement

des Herrn **J. Walter** hierselbst, **Sterngasse Nr. 8d.,** käuflich auf mich übergegangen ist und die bis jetzt von mir geführte Firma:

J. Walter'sche Eisengießerei

mit dem heutigen Tage erlischt. — Als jetziger alleiniger Besitzer der Fabrik werde ich dieselbe unter der Firma:

Moritz Pringsheim

fortführen, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. [4113]

Breslau, im November 1860. **Moritz Pringsheim.**

Mein **Copir-Institut, Albrechtsstraße 24,** nahe der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften** jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches. [3087] **Theodor Sust.**

Dem geehrten Handelsstande in Breslau und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich zur bevorstehenden Messe mit Waarenlager hier sein werde und mein Verkaufslokal später bekannt mache. Breslau, den 12. November 1860.

[4265] **Carl Teuscher,** Fabrikant aus Meerane.

Ausgezeichnete rothe Gubener Speise-Kartoffeln

sind zu haben am neuen Packhof beim Schiffer **Wiesner** aus Neusalz. [4249]

Die Tuchhandlung von Gebrüder Heinke

Blücherplatz in der Börse Nr. 16, erste Etage,

empfiehlt in den neuesten erschienenen und besten Fabrikaten: [3382]

Tuche, Winterpaletotstoffe, Bukskins, Westenstoffe in Sammet, Seide, Wolle u. Cachemir, **Taschentücher, Halstücher, Cravatten** u. **Shlipse** aller Arten. **Wollene Shawls** und **Tücher, Bukskinhandschuh** 2c. zu billigsten Preisen.

Wiener Pracht-Kerzen, Prima-Sorte,

Ohlauer-Straße Nr. 55, drei Stiegen. Die erwarteten 4er sind angekommen.



Zum Neuen Pommerschen Laden,
Ohlauerstraße 59, goldne Kanne,
empfing und empfiehlt: **frische Dorsche, wilde Enten, Teltower Rübchen.**
F. Radmann a. Wollin i. P.

Ein praktisches Geschenk.

Für 18 Sgr. eine höchst elegante Schreibmappe (ohne Schloß). Inhalt: 1 Buch großes und 1 Buch kleines feines Briefpapier, 2 Duzend Brief-Couverts, eine Schachtel feine Oblaten, 1 Duzend Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Bleifeder und 1 Stange feines Siegellack. — **Für 1 Thlr.** eine höchst elegante Schreibmappe (mit Schloß), mit obiger reichhaltiger Einlage, empfiehlt: [2966]

Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Die Papier- und Kunst-Handlung

F. Marsch,

Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch, empfing von Paris und offerirt zu den beigesetzten Fabrikpreisen [3374]

weißen flüssigen Leim,

anwendbar im kalten Zustande zum Leimen von Papier, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork 2c. In großen und kleinen Flacons à 8 Sgr., 5 Sgr. und à 4 Sgr.; ferner

Rubin-Pulver,

unverwüstlich zum Schleifen der Rasirmesser und zum Putzen von Gold, Silber, Horn, Elfenbein, Schildkröte, Neusilber, Kupfer, Stahlgeräthen, Diamanten 2c., à Fl. 10 Sgr. Auswärtige Aufträge werden portofrei erbeten.

Pyramides Vésuviennes.

Feuer-Anzünder.



Diese Feuer-Anzünder dienen dazu: auf die sicherste und schnellste Weise Holz, Kohlen, Torf u. Coke zu entzünden. Zum jedesmaligen Feuermachen braucht man nur 1 Stück, und kostet eine Tafel von 100 Stück 10 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten v. 1000 St. ab Rabatt.

Haupt-Depot f. **Schlesien** in **Breslau** bei **Ferdinand Herrmann,** Teichstr. 2c.

Niederlage in Breslau: **Permanente Industrie-Ausstellung,** Ring Nr. 15, so wie bei den Herren Carl Linke in Glogau, Julius Bayer in Neisse und J. Maeßiggang in Bunzlau. [4271]

Leuchtstoffe!

Photadyl und **Gasäther, Camphin** und **Pinaffin, Photogen** und **Solaröl,**

für deren tadellose Beschaffenheit stets garantirt wird, empfiehlt [3272]

C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Pferdedecken,

Schlaf- und **Reisedecken** in bekannter guter Qualität, sowie auch **halbwollene Decken** für Ackerpferde à Dtzd. 8 u. 9 Thlr. empfiehlt die Wollenwaaren-Fabrik

Bernhard u. Fränkel
[3311] in Ziegenhals OS.

Gesundheits- und Universal-Seife,

wie alle Sorten Waschseifen offerirt billigst: **J. Oschinsky,** Seifenfabrik., Karlspl. 6

Ein Transport **Littauer Reit- u. Wagen-Pferde** sind angekommen und stehen zum Verkauf im Ballhof in der Oder-Vorstadt.

[425] **Friedmann,** genannt **Striemer.**

Vollblut-Beschäler.

Das Wirthschaftsamt Woinowitz, Kreis Ratibor, stellt den Vollblut-Beschäler **Louis Napoleon,** geboren 1854, aus der Pauline Cuzent von Whitenose, zum Verkauf. [4267]



Peilau-Schlössel
¾ M. vom Bahnhof Reichenbach i. Schl. Der **Bockverkauf** in der hiesigen
Electoral-Negretti-
Stammheerde hat bereits begonnen.
[3375]

Giesdorf bei Namslau.

Vom 15. November ab werden die zum Verkauf bestimmten **Stähre** in hiesiger Stammschäferei aufgestellt sein. [3194]

Das Wirthschafts-Amt.

---

100 Stück Brackschöpse,

groß und vollkommen fett, sollen [3293] **Donnerstag den 15. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Dominialhofe in Kritschen, Kreis Oels, im Ganzen oder partienweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Kritschen den 8. November 1860.

Das Graf **Kospoth**sche **Wirthschaftsamt.**



Bockverkauf des reinen **Elektoral-Negretti-Stammes** bei dem **Dom. Slupsko,** Tost-Gleiwitzer Kreises, ½ Meile vom Bahnhof Rudzinitz, beginnt mit dem 15. November d. J.

[3193] Graf zu **Solms-Roesa.**

Der Bock-Verkauf

in der gräflich Anton von Magnis'schen Stammschäferei zu Eckersdorf in der Grafschaft Glaz beginnt mit dem 15. Nov. d. J. Die Heerde ist frei von dem Traber, sowie von jeder anderen erblichen Krankheit.

Käufer wollen sich gefälligst an den Oberverwalter von Veith hierselbst wenden.

Eckersdorf, den 5. Novbr. 1860. [3228]

Der Bock-Verkauf

aus der Stamm-Schäferei zu **Rzuchow,** bei Ratibor, beginnt am 10. d. Mts. **Mutterschafe** sind nicht mehr verkäuflich. [3248]

Die bei dem Wirthschafts-Amte zu Kaulwitz bei Namslau zum Verkauf bestimmten **Böcke** sind aufgestellt. [3366]

Feinen weißen harten **Zucker,** im Brodt à Pfd. 4¾ Sgr. im Gewölbe **Teichstraße 2c.**

Ein gebrauchter, leichter **Lederplauwagen** wird zu kaufen gesucht und bittet man Offerten Karlsstraße 41, im Hofe rechts, 1 Treppe hoch, bis Donnerstag Früh abzugeben. [4272]

Von **frischen** Seefischen empfingen wir außer **Schellfischen** noch [3385]

Cabeljau,
sowie
frische Trüffeln, Holsteiner u. Colchester Austern.

Gebr. Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

So eben empfing wiederum:

frische Seefische,

feinste Silber-Lachse, Seedorsche, Seezander, lebende Ostsee-Aale, Seehechte, große **Lachs-** und **Steinforellen,** letztere à Schock von 2 Thlr. an, so wie

Teltower Rübchen

von außergewöhnlicher Geschmacksfeinheit.

Die wegen gesteigerten Consums nunmehr fast **täglich** bei mir eintreffenden feineren **frischen Fische** gewähren zweifellos die untrügliche Bürgschaft für stets nur ausgezeichnete Waaren-Qualität.

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1. [4278]

Die Winterschuh-Niederlage

von Düffel und Tuch mit gesteppten Sohlen empfiehlt sich zur gütigen Beachtung. Fußleidenden sind sie besonders zu empfehlen.

Ring Nr. 1, [4260]
Eingang: Nikolaistraße an den Buden.

Den Liebhabern einer guten und kräftigen Prise Tabak empfiehlt

Albanier,

dem echten nichts nachgebend, das Zollpfund 15 Sgr., in ½ Pfund-Paketen (Original) ausgewogen das Pfd. 20 Sgr., 1 Loth 8 Pfge., die **Tabak- u. Cigarren-Handlung**

Herrmann Rettig,
Schmiedebrücke Nr. 17, zu den 4 Löwen, (Ecke Kupferschmiedestraße). [4276]

Flügel, Pianinos und **Tafelform-Instrumente** in deutscher, englischer und wiener Mechanik, in allen Holzarten, sind unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 zu kaufen und zu verleihen. [3638]

Großes, schweres **Regal-Pack-Papier,** den Ballen zu 18 Thlr., starker Masch. **Schrenz,** den Ballen zu 5 Thlr. empfiehlt: **Herrmann Gins,** Ecke Hinterhäuser 18.

---

5 Stück **Kuxe** der Seegen **Gottes-Grube** bei Johannesberg österr. Schl. sind **sehr billig** zu verkaufen, durch **Ed. Böhm,** Vorderbleiche Nr. 4 u. 6. [4167]

Zwei **Doppel-Pony,** Rappen-Wallache, stehen nebst Wagen und Geschirre sofort zum billigen Verkauf bei dem Justiz-Rath **Stuckart** in Waldenburg.

Herrschaftliche **Ausstattungs-Wäsche,** so wie jede Art von feinen Oberhemden werden auf das beste und sauberste gefertigt: Tauenzienstraße 7, 4 St. [4252]

Ein Schneidergeselle

wird zur Führung einer **Nähmaschine** gesucht. Das Nähere bei **A. Haunschild,** Schweidnitzerstraße 52. [4235]

[4284] **Ein Stellmacher,**

welcher auch Tischler- und Lackirer-Arbeit verrichten kann, eigenes Werkzeug hat und deutsch und polnisch spricht, sucht auf einem Rittergute zum Neujahr oder zu Ostern ein Unterkommen. Frankirte Adressen unter A. W. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige **Directrice** findet in meinem Putz-Geschäft bei gutem Salair baldigst ein dauerndes Placement.

R. Aufrecht in Gleiwitz. [3368]

Mänliche und weibl. **Hausoffizianten** und **Dienstboten** empfiehlt mit guten Attesten das Kommissions- und Vermiethungs-Büreau **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [4274]

Ein **Wirthschaftsschreiber,** welcher so eben seine Lehrzeit gut bestanden und polnisch spricht, sucht eine baldige Wieder-Anstellung. Näheres bei **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [4275]

Eine **gesunde Amme,** die 4 Wochen gestillt, wünscht bald eine Stelle. Näheres Margarethengasse 1, eine Stiege. [4283]

Ein junger verheiratheter **Forstbeamter,** der im Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin die Forstwirthschaft gelernt hat, auch dort in verschiedenen Forst-Inspectionen thätig war, sucht zu Weihnachten oder Ostern eine seiner Fähigkeit angemessene Stellung. Gefällige Anfragen erbitte ich franco unter der Chiffre A. W. poste restante Poln.-Lissa. [3298]

Ein Commis, der einige Hundert Thaler Kaution stellen kann, wird für ein Fabrik-Geschäft gesucht; ferner ist in einem hiesigen **Speditions-Geschäft** eine Stelle für einen jungen Commis offen; bevorzugt wird ein junger Mann aus einem Material-Waaren-Geschäft, der vorerst als Volontär arbeiten will. Auftrag: [4268]

A. Götsch u. Co. in Berlin, Alte Jakobsstraße 17.

Für ein hiesiges Destillationsgeschäft wird ein junger Mann, mosaischen Glaubens, gesucht, der bereits in einem solchen Geschäft servirt hat. Näheres hierüber zu erfahren Herrenstraße Nr. 25 im Comptoir. [4247]

Ein junger, kaufmännisch gebildeter Mann, dem die besten Referenzen zur Seite sind, der ferner genaue Platzkenntnisse besitzt und mit einem großen Theile Ungarns in lebhafter Geschäftsverbindung steht, wünscht unter convenirenden Bedingungen jeder Art Agenturen für Ein- und Verkauf zu übernehmen. Frankirte Briefe werden unter der Chiffre G. S. poste rest. in Kaschau (Ober-Ungarn) entgegengenommen. [3381]

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher schon bei mehreren Herrschaften als **Kutscher** (auch Bedienter) fungirt hat, sucht als solcher zu Neujahr, wo möglich in einer Stadt, eine Stellung. Näheres auf Adresse P. K. poste restante Sarne. [3367]

Für ein sächsisches Fabrikgeschäft wollener und halbwollener Stoffe, wird ein **tüchtiger routinirter Agent** gesucht. Ausgezeichnete Referenzen und Kenntniß des Manufakturwaarenfaches sind Hauptbedingungen. Ausführliche Offerten werden unter Chiffre N. R. 2000 poste restante Glauchau i. Sachs. **schnellstens** erbeten. [3365]

Einen **Lehrling** jüdischer Confession sucht **Moritz Graetz,**
[3364] Destillateur in Sommerfeld.

Ein **Lehrling** wird für ein Weingeschäft gesucht. Näheres in der Weinhandlung Ring Nr. 18. [4280]

[4254] **Klosterstraße Nr. 89**

eine aus 3 Piecen bestehende Wohnung, 3te Etage, nach der Gartenseite, zu Neujahr beziehbar durch den Haushälter zu vermiethen.

Alte Taschenstraße Nr. 25 ist die kleinere Hälfte des 1. Stockes an einzelne stille Miether zu vergeben. [4256]

Zwei gewölbte Remisen

mit eisernen Thüren u. Fensterladen, **Büttnerstraße 24,** sind zu vermiethen. — Näheres Büttnerstr. 4, im Comptoir. [3284]

Wohnungen und ein **Verkaufslokal** sind zu vermiethen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65. [3017]

[4228] **Ein Verkaufs-Gewölbe**

mit Schaufenster, Gaseinrichtung und heizbar, ist Schmiedebrücke Nr. 43 zu vermiethen. Näheres daselbst nur beim Wirth, 1 Stiege.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 12. Novbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—100	91	78—84	Sgr.
dito gelber	90— 95	86	75—82	"
Roggen . .	68— 70	67	63—65	"
Gerste . . .	58— 65	55	42—48	"
Hafer . . .	32— 33	30	28—29	"
Erbsen . . .	72— 76	69	58—65	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	96	87	75	Sgr.
Winterrübsen . .	—	—	—	"
Sommerrübsen . .	78	72	68	"

Kartoffel-Spiritus 21⅙ bz. u. G.

10. u. 11. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''41	27"11'''44	27"11'''26
Luftwärme	— 0,7	— 2,4	— 1,4
Thaupunkt	— 2,0	— 4,2	— 4,4
Dunstsättigung	88pCt.	84pCt.	75pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

11. u. 12. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''91	27"10'''35	27"9'''83
Luftwärme	— 1,2	— 0,8	— 0,5
Thaupunkt	— 3,2	— 2,5	— 2,7
Dunstsättigung	83pCt.	85pCt.	81pCt.
Wind	SO	S	SO
Wetter	bedeckt	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 12. Novbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141⅞ B.
dito	2M.	140⅞ G
Hamburg	k.S.	150⅓ B.
dito	2M.	149 5/12 bz.
London	k.S.	6. 19¾ B.
dito	3M.	6. 17½ bz.
Paris	2M.	78 11/12 bz.
Wien ö. W.	2M.	72¾ G.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅝ B.
Oesterr. Währ.		74⅓ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 5/12 B
Preus. Anl. 1850	4½	(101 5/12 B)
dito 1852	4½	(101 5/12 B)
dito 1854 1856	4½	(101 5/12 B)
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	87 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ G.
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
dito dito	3½	94¾ G
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88⅜ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ G
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97 1/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	95½ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 7/12 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	82¼ G
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	57 B
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	85¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87½ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	94¼ B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Neisse-Brieger	4	51 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127½ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	127½ B.
dito Prior.-Ob.	4	87 11/12 B.
dito dito	4½	93⅛ B.
dito dito	3½	75 B
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39 B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	29⅝ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	76½ à ¾ bz.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		63¼ à 63 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.